

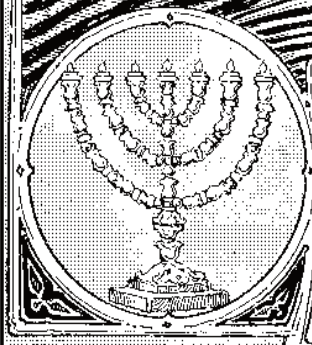


*Die*  
**GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT**  
*und*  
**Herold der Epiphania Christi**

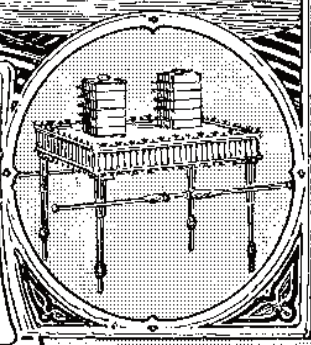
Herbst 2020  
A.D. 2020 — A.M. 6149  
Nr. 97

**INHALTSVERZEICHNIS**

Manna vom Himmel .....	38
„Jener böser Knecht“ .....	48



„Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach.“ „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ — Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12



# MANNA VOM HIMMEL

**D**ie Einführung unseres Themas beginnen wir mit den Worten der Definition des Manna aus *Easton's Bible Dictionary*: „Heb. *man- hu'*, ‚Was ist das?‘ – der Name, den die Israeliten der Speise gaben, mit der sie während ihrer Wanderungen in der Wüste auf wundersame Art versorgt wurden (2. Mo. 16:15-35). Der Name wird allgemein von *man*, einen Ausdruck des Erstaunens, ‚was ist es?‘ abgeleitet, aber wahrscheinlicher stammt er von *manan* ab und bedeutet ‚austeilen‘ und kennzeichnet eine ‚Austeilung‘ oder eine ‚Gabe‘. Diese Gabe von Gott wird als ‚etwas Feines, Körniges, fein‘ beschrieben, wie der ‚Reif auf der Erde‘ und ‚wie Koriandersamen‘, ‚wie das Aussehen des Bdeliumharzes‘ und im Geschmack wie Ölkuchen‘. Man konnte es backen und kochen, in Mühlen mahlen oder in einem Mörser zerstampfen (2. Mo. 16:14; 4. Mo. 11:7).“

„Wenn etwas davon bis zum folgenden Morgen übrigblieb, wurde es von Würmern verdorben. Da am Sabbat nichts fiel, wurde am vorhergehenden Tag eine

doppelte Portion gegeben. Die doppelte Portion konnte ohne zu verderben übrigbleiben, um den Bedürfnissen des Sabbats nachzukommen. Anweisungen hinsichtlich deren Einsammelns sind vollständig in 2. Mo. 16:16-18, 33; 5. Mo. 8:3, 16 gegeben. Es fiel zum ersten Mal nach dem achten Lagern in der Wüste Sin und wurde täglich bereitgestellt, außer am Sabbat. Dies dauerte all die Jahre ihrer Wanderungen an, bis sie bei Gilgal, nachdem sie den Jordan durchschritten, lagerten, hörte es plötzlich auf, am dem Tage, ‚als sie vom Ertrag des Landes aßen, und es gab für die Söhne Israels künftig kein Manna mehr‘ (Jos. 5:12).“


„Dieses Manna war offensichtlich insgesamt eine wundersame Gabe, gänzlich verschieden von jedem natürlichen Produkt, mit dem wir vertraut sind und das diesen Namen trägt. Das Manna des europäischen Handels kommt hauptsächlich aus Kalabrien und Sizilien. Es tropft während der Monate Juni und Juli von den Zweigen einer Eschenart. In der Nacht ist es flüssig und ähnelt dem Tau, aber am Morgen fängt es an, hart zu werden. Das Manna der sinaitischen Halbinsel ist ein Sekret der ‚Manna-Tamariske‘ (*Tamarix mannifera*), der *el-tarfah* der Araber. Heute kommt der Baum in bestimmten gut bewässerten Tälern der Halbinsel Sinai vor.“

„Das Manna, mit dem das Volk Israel vierzig Jahre lang gespeist wurde, unterscheidet sich in vielen Einzelheiten von all diesen natürlichen Produkten. Unser Herr bezieht sich auf das Manna, als Er Sich selbst ‚das wahrhaftige Brot aus dem Himmel‘ (Joh. 6:31-35, 48-51) nennt.“

Nach dieser Einführung können wir unser Thema tiefer studieren, indem wir Definitionen und Erklärungen der Vor- und Gegenbilder des Manna, das vom Himmel fiel, um die Israeliten zu ernähren, betrachten. In E. Band 9 Kap. 1, *The Gospel-Age No-Ransomism Sifting* (4. Mo. 11:1-35) und E. Band 11 Kap. 5, *Journey to Mount Sinai* (2. Mo. 15:22; 19:25), werden hinsichtlich des vom Himmel stammenden Manna, das die Israeliten 40 Jahre lang speiste, in seinem Vor- und Gegenbild ausführliche Erklärungen gegeben. Das Verständnis (Spr. 4:7) dieser Vor- und Gegenbilder ist für die Klasse, die sich seit 1954 weihet, die Geweihten Angehörigen des Epiphania-Lagers, sehr wichtig. Teile dieser Kapitel, die geistliche Speise (gegenbildliches Manna) behandeln, werden, da wir in der Zeit fortgeschritten sind, hier erklärt und für den Gebrauch durch die Geweihten Angehörigen des Epiphania-Lagers angepasst.

## MANNA - VOR- UND GEGENBILD

Unser Studium beginnt mit Erfahrungen, die die Reise des Volkes Gottes zum gegenbildlichen Sinai,



**Die**  
**GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT**  
und  
**Herold der Epiphania Christi**

Deutsche vierteljährliche Ausgabe durch die  
Laien-Heim-Missionsbewegung  
Herausgeber  
Leon Snyder  
1156 St. Matthew's Road, Chester Springs,  
Pennsylvania 19425-2700, U.S.A.  
Verantwortlicher in Deutschland  
Wolfgang Janke  
Lilienweg 19  
14772 Brandenburg an der Havel  
Ausgaben in anderen Sprachen  
Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch,  
Tamil, Malayalam, Kannada, Ukrainisch und Litauisch

Andere Publikationen  
The Bible Standard and Herald of Christ's Kingdom  
(nur in Englisch, Französisch und Polnisch)

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen und menschlichen Glaubensbekenntnissen aber Gott gegenüber verpflichtet, soweit sie Sein Wort versteht, tritt diese Zeitschrift ein für:

- Die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jede weitere Entwicklung der Wahrheit durch „jenen Knecht“ gab;
- Die Verteidigung der Anordnungen, der Satzung und des Testaments, die der Herr durch „jenen Knecht“ als verbindlich für kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit gab, und für
- Die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit als Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm wohlgefällt, sie zu geben.



dem Königreich, und dem Neuen Bund gekennzeichnet haben; der Reise, die mit ihrem Erhalt des Wortes Gottes als symbolische Speise, wie in 2. Mo. 16 dargestellt, verbunden ist. Diese besonderen Erfahrungen werden durch die Reise von Elim (2. Mo. 16:1) zur Wüste Sin („kam in die Wüste Sin“ [dornig]) symbolisiert, welche die kämpferische Züge der Wahrheit versinnbildlicht. Denn die Wahrheit hat sich im Allgemeinen inmitten von Kontroversen entfaltet. In der Tat gab es zwischen den erfrischenden und schützenden Erfahrungen und dem Erreichen des Königreiches und des Neuen Bundes derartige Kontroversen (zwischen Elim und Sinai [gebirgig, spitz, in Anspielung auf die hohe und betonte Stellung des Königreiches]). Da die Wahrheit benötigt wurde, aber noch nicht an der Zeit war (15. Tag des 2. Monats, genau einen Monat nach dem Verlassen Ägyptens) begannen sie seit Pfingsten durch Haltung und Tat während der Kontroversen, die dem Auszug des Volkes des Herrn aus der gegenwärtigen bösen Welt folgten, an Jesus („da murrte ... Israel gegen Mose“ - 2. Mo. 16:2) und zusätzlich durch Wort an den Mundstücken Jesu (Aaron), wegen ihres absonderten Zustandes („in der Wüste“), Fehler zu finden. Dies zeigte an, dass sie wünschten, dass sie niemals (durch Buße, Glauben und Weihung) die symbolische Welt verlassen hätten, sondern unter dem Fluch bis zum Tod verblieben wären („wären wir ... in Ägypten gestorben“ – Vers 3). Dies bedeutet, dass sie dort genügend schwere, mittlere und leichte Speise für das Herz und den Sinn hatten („Fleischtöpfe ... Brot aßen bis zur Sättigung“) und Jesus und Seinen Mundstücken vorwarfen, darauf aus zu sein, sie durch Mangel an geistlicher Speise in ihrem Zustand der Absonderung verhungern zu lassen („habt uns in diese Wüste herausgeführt, um ... an Hunger sterben zu lassen“).

Der HERR sicherte Jesus zu, dass ER veranlassen würde, dass geistliche Speise von IHM kommt („Da sprach der Herr zu Mose ... euch Brot vom Himmel regnen lassen“ – 2. Mo. 16:4). Um dies zu erhalten, sollte das Volk seine geistigen Energien benutzen, um sich so viel anzueignen, wie viel jeder benötigte und wie es in der Periode der Kirche, in der er lebte, an der Zeit war („den Tagesbedarf täglich sammeln“). Ein solches Verfahren ihrerseits würde Gott Gelegenheiten bieten, ihre Hingabe an Gottes Wort zu prüfen, in wie weit sie aktiv oder nicht aktiv sind („damit ich es prüfe, ob es nach meinem Gesetz leben will oder nicht“). Die sieben Tage der Woche scheinen die sieben Epochen der Kirche darzustellen, wobei die siebte auch das Millennium einschließt. In jeder der ersten sechs Epochen sollten sie, mit der Hilfe ihrer Lehrer, besonders der Sternenglieder, die Bibel direkt studieren und davon das sammeln, was sie für ihre Bedürfnisse finden konnten („den Tagesbedarf täglich sammeln“). In der Philadelphia-Periode („am sechsten Tag“ – Vers 5) jedoch

würden sie genug sammeln, so dass es in der Philadelphia- und der Laodizea-Periode ausreichen würde („zubereiten ... einbringen ... das Doppelte von dem ..., was sie tagtäglich sammeln“). Somit würden die Philadelphia-Wahrheiten auch all das enthalten, was zuvor und in der Zwischenzeit gegeben wurde und würden so die Grundlage der fortschreitenden Wahrheit der Laodizea-Periode, um in die letztere überführt zu werden, bilden. Das Laodizea-Werk würde teilweise, doch nicht ausschließlich, ein Polieren der in der Philadelphia-Periode gegebenen Gefäße und ihr Einsetzen in ihre eigentliche Ordnung sein. Doch welche neue Wahrheit auch immer in der Laodizea-Periode hervorkommen würde, sie würde ohne das Sammeln oder Schürfen des Volkes des Herrn durch direktes Bibelstudium hervorkommen, sondern durch das Einsammeln der Parousia- und Epiphania-Sendboten und durch bestimmte andere, die einige neue Züge, nicht durch Einsammeln, sondern eher dadurch, dass sie unbeabsichtigt auf diese stießen, offengelegt. In diesem Zusammenhang stellt das Sammeln das faktische Aufspüren ihrerseits dar. Es ist zu beachten, dass besonders in der Laodizea-Periode jegliches direkte Bibelstudium durch das geweihte und nichtgeweihte Volk des Herrn verboten ist. Jesus und ihre zwei Sendboten sind die einzigen Ausnahmen (2. Mo. 19:21-25). Während ein solches durchgreifendes Verbot zuvor nicht gegeben wurde, wurden dennoch zuvor gewisse Einschränkungen hinsichtlich des direkten Bibelstudium gemacht (4. Mo. 12:2-8), d.h. sie wurden im Zusammenhang mit dem Dienst der Sternenglieder und ihrer besonderen Helfer gemacht. Da das Volk des Herrn die entsprechende Praxis, die vor der Laodizea-Periode vorherrschte, in Babylon erlernte, strauchelte eine beträchtliche Zahl über die entsprechende Laodizea-Anordnung als angebliche Verletzung ihrer Freiheit und auch angebliche Selbsterhöhung der zwei Glieder des Laodizea-Sendboten.

Seitdem wir in die Laodizea-Periode der Kirche eingetreten sind, hat Gott nur mit Einzelpersonen (zu einer Zeit immer nur mit einem) Seiner Wahl und Ernennung gehandelt. Nach dem Ableben des letzten der beiden Glieder des Laodizea-Sendboten brachte Br. Johnsons Nachfolger, Br. Raymond G. Jolly, fortschreitende Züge der Wahrheit hervor, die ihm von unserem Herrn als Sein göttlich ernannter Führer gegeben wurden und welche er dann dem Volke Gottes in detaillierten Erklärungen durch Vorträge und Artikel in unseren Schriften gab. Jeder Nachfolger, der auf Br. Jolly folgte; Br. August Gohlke, Br. Bernard Hedman und Br. Ralph Herzig, folgte demgemäß den Führungen des Herrn. Wir erwarten völlig und vernünftig, dass fortschreitende Züge der Wahrheit jedem göttlich ernannten Nachfolger, zurzeit Br. Ralph Herzigs Nachfolger, und jedem Nachfolger, der auf ihn folgt, bis der

Neue Bund eingeführt ist, gegeben wurden und weiterhin gegeben werden.

Jesus und Seine Mundstücke des Evangelium-Zeitalters teilten dem Volk des HERRN inmitten ihres Murrens mit, dass Gott die Angelegenheiten so ordnen würde, dass während der geistlichen Finsternis (Irrtum) unter ihnen ein Teil von jeder der sechs Epochen überreichlich vorhanden sein würde („Mose und Aaron sagten . . . am Abend“ – 2. Mo. 16:6). Dies würde eine tadelnde Erinnerung für sie sein, dass, obschon sie Gott einst aus der Welt befreit hatte, sie dennoch wieder in den Irrtum der Welt hineingezogen wurden („werdet ihr erkennen, dass euch der HERR aus ... Ägypten herausgeführt hat“). Nichtsdestoweniger würde Er sie, trotz ihres Murrens, in jeder Epoche während des Tagesanbruchs („am Morgen“ – Vers 7) gnädig und ausreichend mit wahrer geistlicher Speise versorgen, wodurch sie befähigt würden, Gottes Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht zu erkennen („werdet ihr die Herrlichkeit des HERRN sehen“). Diese beiden Dinge sollten geschehen, weil Gott das Murren des Volkes gegen SICH zur Kenntnis genommen hatte („euer Murren gegen den HERRN gehört hat“), das erstere als Tadel und natürliches Ergebnis für die böse Veranlagten und das letztere als Gunst für die richtig Veranlagten. Es gab für sie auch keinen triftigen Grund für ihr Murren gegen Jesus und Seine Mundstücke („dass ihr gegen uns murrst?“). Unser HERR zeigte, dass es offenbar (offensichtlich) würde, wenn der HERR dem Irrtum erlaubt in jeder Epoche aufzukommen, und Er ihnen auch geistliche Speise geben würde, dass sie gegen Gott murrten („dadurch . . . , werdet ihr erkennen, dass euch der HERR Fleisch geben wird ... und ... Brot weil der HERR euer Murren gehört hat“ – Vers 8). Da Jesus und Seine Mundstücke in dieser Beziehung nur Gottes Werkzeuge waren, war ihr Murren tatsächlich nicht gegen sie, sondern gegen Gott („was sind wir? Nicht gegen uns, ... sondern gegen den HERRN“). Dann beauftragte Jesus Seine Mundstücke, durch ihre Lehren, jedes Mal, wenn sie murrten, das Volk in den Dingen, die sich auf den HERRN bezogen, zu versammeln („zu Aaron: Befiel der ganzen Gemeinde . . . : tretet vor den HERRN“ – Vers 9), denn gegen IHN und gegen Seine Kenntnisnahme („denn er hat euer Murren gehört“) hatten sie gesündigt. Während das Mundstück so lehrte, und das Volk der Wahrheit über ihre Absonderung von der Welt Aufmerksamkeit schenkte, wurde ihnen Gottes Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht in der Wahrheit offenbar („Aaron zur ... Gemeinde ... redete und sie sich zur Wüste ... erschien die Herrlichkeit ... in der Wolke“ – Vers 10). Dann wiederholt Jehova, und das gegenüber Jesus, die in den Versen 6-8 ausgedrückten Gedanken über den aufkommenden Irrtum und die Wahrheit in den sechs Epochen (Verse 11, 12).

Demgemäß kam in jeder Epoche („am Abend ... Wachteln“ - 2. Mo. 16:13) Irrtum auf. Diese Irrtümer kamen in jeder folgenden Epoche fortschreitend und zunehmend auf, bis sie ihren Höhepunkt in der Philadelphia-Epoche, sowohl im römisch-katholischen als auch im protestantischen Sektierertum zu Themen der Doktrin, des Praktikums und der Organisation („bedeckten das Lager“) erreichten. Einzelheiten zu diesen Themen wurden in unserer Darlegung der Opfer der Fürsten des Evangelium-Zeitalters (E. Band 8, 169-480) und über Elia – Vor- und Gegenbild (E. Band 3, 7-66) gegeben. Der HERR gab auch – getreu Seiner Verheißung durch die Wahrheit Seines Wortes – Seinem Volk im Zustand der Absonderung in jeder der ersten sechs Epochen die zeitgemäße und gegründete geistliche Wahrheit fortschreitend und zunehmend („am Morgen war eine Schicht von Tau ... aufgestiegen war ... auf der Fläche der Wüste etwas Feines [buchstäblich Dünnes], Körniges [buchstäblich flockig]“ – Vers 13, 14). Eine solche Wahrheit kam zu jeder Zeit in kleinen Mengen und mit Klarheit, bis sie, zum Ende jeder Epoche anwachsend, überreichlich und harmonisch („fein [dünn] wie der Reif [Schnee] auf der Erde“) wurde. Wie jeder neue Zug der Wahrheit zeitgemäß wurde, fragte sich das Volk des Herrn untereinander, da sie ihn zuvor nicht kannte, was er bezüglich ihrer Eigenart und Bedeutung war („Das sahen die Söhne Israel, und sie sagten ... Dies ist das Brot [Manna, buchstäblich bedeutet *man hu* Was ist es? Siehe den ersten Absatz. Offensichtlich nannten sie es zuerst nicht Manna; denn sie wussten nicht, was es war, und fanden erst heraus was es war, als Mose es ihnen sagte; die Randbemerkung ist besser als der Text der AV] ... wussten nicht, was es war“ – Vers 15). Unser HERR machte Seinem Volk durch Seine Mundstücke klar, dass es die göttlich bereitgestellte geistliche Speise war („Mose ... sagte ... : Dies ist das Brot, das euch der HERR zur Nahrung gegeben hat“). Das gängige hebräische Wort für *was, man*, wurde der hebräische Name für diese Speise vom Himmel. Da Manna die Wahrheit als geistliche Speise versinnbildlicht, versinnbildlicht sie auch unseren Herrn als unsere Erleuchtung, Rechtfertigung, Heiligung und Befreiung, denn die Wahrheit und die Bibel sind christozentrisch (Joh. 6:27, 32-58). So wie wir an ihr teilhaben, nehmen wir an Ihm als unseren Lehrer, Rechtfertiger, Heilmacher und Befreier teil (1. Kor. 1:30). Unser Herr beauftragte („... das Wort, das der HERR geboten hat“ – Vers 16), auf Gottes Anregung hin, Sein Volk durch Seine Mundstücke, als die Wahrheit in der sechsten Epoche zeitgemäß wurde, sie, mehr als je zuvor, zu studieren („sammelt“), und das nach der Fähigkeit („Gomer“) und dem Bedarf („dem Maß seines Essens“), wie es die Beschreibung („Zahl“) ihrer Versammlungen („Zelte“) für sie als Versammlungen und Einzelpersonen in den Versammlungen („Personen“) erforderte. In Übereinstimmung mit diesem Auftrag handelte Got-

tes Volk als Versammlungen und Einzelpersonen („die Söhne Israel machten so“ – Vers 17) gemäß dem Bedarf und der Fähigkeit. Einige erlangten mehr Wahrheit, andere weniger Wahrheit. Gemessen an ihrer Fähigkeit („als sie aber mit dem Gomer maßen“ – Vers 18) und an ihrem Bedarf („Maß seines Essens“) hatte jeder genug, und nichts blieb übrig; denn einige benötigen mehr und haben die Fähigkeit zu mehr, andere für weniger („da hatte der ... keinen Überschuss und wer wenig gesammelt hatte, der hatte keinen Mangel“).

Unser HERR gebot, dass keine Versammlung oder Einzelperson irgendetwas von der in einer Epoche ungenutzten zeitgemäßen Wahrheit für die darauffolgende Epoche übriglassen, sondern dass alles von der zeitgemäßen Wahrheit einer Epoche als geistliche Speise während der entsprechenden Epoche angeeignet werden sollte. Denn als Speise zur rechten Zeit wurde sie zu Zwecken des Überwindens in ihrer eigenen Epoche benötigt („Mose sagte ...: Niemand lasse etwas davon übrig bis zum Morgen“ – 2. Mo. 16:19). Einige weigerten sich, dieser Ermahnung zu folgen („hörten nicht ... ließen etwas davon bis zum Morgen übrig“ – Vers 20), mit der Folge, dass sie in ihren Sinnen zu Irrtum („Würmer“) und in ihren Herzen zu Sünde („und stank“) verdarb, was natürlich unserem HERRN missfiel („wurde Mose zornig über sie“), so dass Er sie aus Seiner besonderen Gunst verwarf. Dies geschah in der Sichtung jeder Epoche. In allen sechs Perioden studierte das Volk des HERRN die Wahrheit und eignete sie sich an („sammelten es Morgen für Morgen“) nach dem Bedarf eines jeden („nach dem Maß seines Essens. Wenn aber die Sonne heiß wurde, dann zerschmolz es“ – Vers 21). Sie obsiegte so lange sie zeitgemäß war, doch in Zeiten der Prüfung und Versuchung wurde keine neue zeitgemäße Wahrheit gegeben, um sie zum Ausharren zu befähigen. Gott will, dass sich die Kraft aus der zuvor geprüften zeitgemäßen Wahrheit ableitet. Keine Wahrheit wird in der Prüfung und Versuchung zeitgemäß, um ihnen zu ihrer Begegnung Kraft zu geben (siehe auch Mt. 13:6, 21). Während der sechsten, der Philadelphia-Periode, war eine ungewöhnlich große Menge an Wahrheit zeitgemäß („am sechsten Tag, da sammelten sie ... zwei Gomer“ – Vers 22), was man unter anderem aus der Tatsache erkennt, dass sowohl zehn der zwölf zu verwaltenden Wahrheiten als auch viel widerlegende Wahrheit in dieser Zeit zeitgemäß wurde. Darüber hinaus wurden sowohl die ganze vorherige zeitgemäße Wahrheit der vier vorangehenden Epochen in der sechsten Epoche als auch viel von den Wahrheiten der ersten Epoche erkannt. Dies zeigte, dass in jener Periode viel Wahrheit vorherrschte. Das Volk des HERRN sammelte sie in ihren Führern und geleiteten Studienversammlungen aus der Bibel. Die Führer, die Sternenglieder, ihre besonderen Helfer und die Führer der Kronenverlierer, berichteten unserem

HERRN diese Tatsache durch ihre Vorträge und Schriften („alle Fürsten ... berichteten es Mose“).

### SPEKULATION VERBOTEN

Unser HERR erklärte ihnen („er sagte ... ihnen“ – 2. Mo. 16:23), dass gemäß dem damals deutlich gemachten Wort des HERRN („was der HERR geredet hat“) der Millennium-Sabbat, dessen erste Periode die Laodizea-Zeit war, folgen sollte, der eine Periode der Ruhe vom Werk des direkten Bibelstudiums („morgen ist ... ein heiliger Sabbat [Ruhe] für den Herrn“) sein sollte, welches dem HERRN zuvor gefallen hatte, das aber allen, außer unserem Herrn und Seinen besonderen Mundstücken (seit dieser Zeit, jetzt und in Zukunft – bis der Neue Bund eingeführt ist), in der auf die Philadelphia-Zeit folgenden Zeit als Spekulation angerechnet würde. Die Führer sollten das, was nicht nur für die Philadelphia-Zeit, sondern auch für die Laodizea-Zeit und die *Zeiten der Restitution* einen *beständigen Wert* haben sollte, in Sachen der Doktrin („backen“) und Praxis („kochen“) vorbereiten. Besonders durch das Niederschreiben solcher Themen sollten sie für spätere Zeiten aufbewahrt werden („was übrigbleibt, legt euch zurück zur Aufbewahrung bis zum Morgen“). In Übereinstimmung mit diesem Gedanken gebrauchte unser Pastor verschiedene Philadelphia-Schriften für die Zwecke der Parousia, z.B. Mosheims Werke zur Kirchengeschichte, Hebräisch für Engländer, Chaldäische und Griechische Konkordanz, das Diaglott, „Der Märtyrer“ von John Foxe usw. usw., genauso wie auch wir diese und andere Philadelphia-Werke für die Zwecke Epiphania benutzen, und die Hauptwerke der Priester und Leviten des Evangelium-Zeitalters zum Gebrauch für die Gegenwart und für das Millennium sammeln. Die Verse 23 und 32 lehren uns, dies so zu tun. Demgemäß bewahrten die Führer und Geführten der Philadelphia-Periode die entsprechenden schriftlichen Hinterlassenschaften für spätere Anwendungen auf, was sich unter göttlicher Vorsehung für die Zeiten der Laodizea und des Millenniums erwies („legten sie es zurück bis zum Morgen“ – Vers 24), wie Jesus es durch den göttlichen Geist und die Fürsorge anzeigte („wie Mose geboten hatte“). Die diesbezüglichen Schriften zur Verhaltensweise verdarben nicht die Herzen des Volkes Gottes der siebten Periode und werden es nicht tun („wurde nicht stinkend“), noch verunreinigen sie ihre Sinne oder werden es tun („kam kein Wurm hinein“).

Während der Laodizea-Periode hat Jesus das Volk des HERRN beauftragt, und während der Millenniums-Periode wird Er es beauftragen, sich die Wahrheiten der Philadelphia-Zeit anzueignen („Mose sagte: Esst es heute“ – Vers 25), denn in jeder dieser beiden Perioden sollen sie kein direktes Bibelstudium durchführen, da diese Wahrheiten von ihnen allen, mit den oben gegebenen Ausnahmen, verlangen, während des



gegenbildlichen Sabbats um des HERRN willen von einem solchen Studium zu ruhen („denn heute ist ein Sabbat für den HERRN“). Er hat erklärt und wird fortfahren während dieses ganzen Sabbats zu erklären, dass während dieses siebten Tages auf diese Art und Weise keine Wahrheit gefunden wird („heute werdet ihr auf dem Feld nichts finden“). Während der vorangegangenen sechs Kirchenepochen gelangte das Volk Gottes mit Hilfe Seiner Mundstücke durch direktes Bibelstudium zur Wahrheit, was sogar in der Ephesus-Epoche während der Anwesenheit und Aktivität der Apostel (Joh. 5:39; 1. Kor. 14:26) und besonders in der Philadelphia-Periode stimmte („sechs Tage sollt ihr es sammeln“ – Vers 26). Doch der HERR hat uns versichert (2. Mo. 19:21-25), dass dies in der Laodizea- und Millenniums-Periode nicht getan werden sollte; denn in jener Zeit soll keine Wahrheit auf diese Art und Weise gefunden werden („am siebten Tag ist Sabbat, da gibt es nichts“). Wir dürfen sicher sein, dass der Plan des HERRN weise, gerecht, liebevoll *usw.* ist. Er wusste, dass die Geschwister durch Spekulation dem Teufel Tür und Tor öffnen würden, um dem Volk des HERRN alle Arten von Irrtum unterzuschieben; denn die Laodizea-Periode (und die heutige Zeit) ist die besondere Zeit seines Anstachelns zu Ekstasen des Irrwahns (2. Thes. 2:9-12). Durch Beachten dieses Auftrages des HERRN ist Sein Volk vor Irrtum und Versuchung zu jenem Stolz, den Satan in angeblichen „Entdeckungen neuer Wahrheit“ durch Spekulation erweckt, geschützt.

Doch trotz der entsprechenden Warnungen des HERRN bezüglich des direkten Bibelstudiums nach „dem sechsten Tag“ gaben sich einige, wie die Erfahrung in der Parousia und besonders in der Epiphania beweist, diesem hin. Vielleicht werden dies auch einige aus den Reihen der Restitutionsklasse im nächsten Zeitalter versuchen. Besonders die sechs Klassen der Sichter sind dieses Übels schuldig („am siebten Tag geschah es, dass einige vom Volke hinausgingen, um zu sammeln“ – 2. Mo. 16:27). Ungeachtet ihrer Bekundung „wunderbares Licht“ entdeckt zu haben, erhielten diese Spekulanten aus solch einem Studium überhaupt keine neue Wahrheit („sie fanden nichts“), weil der HERR auf diese Art und Weise für den gegenbildlichen siebenten Tag nichts geben wird. Diese verbotene Handlungsweise veranlasste Gott, Jesus zu sagen („sprach der HERR zu Mose“ – Vers 28), solche zu tadeln, die sich so weigerten („wie lange habt ihr euch geweigert“) Gottes Gebote („meine Gebote“) und Anordnungen („und Gesetze“) zu beachten. Jesus machte diese Vorhaltung mündlich und schriftlich – während der Parousia, insbesondere durch jenen Knecht, und während der Epiphania, insbesondere durch den Epiphania-Sendboten. Diese Vorhaltung wurde gemacht, weil Gott am gegenbildlichen siebten Tag („weil ... den Sabbat gegeben hat“ – Vers 29) Ruhe von der Arbeit des

direkten Bibelstudiums forderte. Aus diesem Grund gab Er während der Philadelphia-Zeit genug an solcher Arbeit, damit es für diese und die folgende Periode ausreicht („am sechsten Tag Brot für zwei Tage“). Deshalb fordert Er jeden auf, während des gegenbildlichen siebten Tages innerhalb seiner entsprechenden amtlichen Funktionen zu verbleiben („bleibe jeder von euch daheim“) und jene amtlichen Funktionen nicht zu verlassen, um solche zu übernehmen, die auf Jesus und Seine besonderen Mundstücke begrenzt sind („niemand verlasse am siebten Tag seinen Platz“). Dieser Auftrag wurde dann vom Volk des HERRN erfüllt („ruhte ... das Volk am siebten Tag“ – Vers 30). Das Vorbild hier bezieht sich nicht auf diejenigen, die in Folge des Spekulierens nicht mehr zum Volke Gottes gehören. Der Vergleich mit Vers 27 zeigt, dass diejenigen, die davon etwas getan hatten und unter dem Volk des HERRN verblieben, sich selbst von diesem Fehler reinigten und ihn nicht mehr praktizierten.

Gottes Volk schreibt der Wahrheit die Eigenschaft der Verständlichkeit, *d.h.* einer Sache die sowohl vernünftig als auch deutlich ist, zu („und ... Israel gab ihm den Namen Manna [das hebräische Wort ist *man*, was?, was andeutet, dass seine Bedeutung – Was ist dies? – durch zeitgemäße Untersuchung vernünftig und deutlich ist]“ – 2. Mo. 16:31). Die Wahrheit ist aromatisch und errettend, aromatisch, weil göttlich inspiriert, rein, vollkommen, verlässlich, wirksam, befriedigend für die Seele und beständig; und heilsam, denn sie macht weise zur Errettung, entwickelt die Gnaden und errettet die Gläubigen und Gehorsamen („war ... wie Koriandersamen“). Sie ist auch weise, gerecht, liebend und mächtig („weiß“). Den Empfängern ist sie inspirierende Hoffnung und ist geistlich süß („wie Kuchen mit Honig“), denn sie füllt die antwortende Gesinnung mit Liebe, Hoffnung, Glauben, Freude, Frieden und Trost, die alle die geistliche Süße bilden. Jesus hat, auf Gottes Gebot hin, ein zweites Mal verlangt („Mose ... sagte: ... was der HERR geboten hat“ – Vers 32), dass die Wahrheit gemäß der Fähigkeit des Volkes Gottes („ein Gomer voll davon“) von der ersten Epoche an für den zukünftigen Gebrauch durch das Volke Gottes („für eure künftigen Generationen“) in Schriftform aufbewahrt werde („zur Aufbewahrung“). Dieses Gebot führte zur Anfertigung des Neuen Testaments und der wichtigsten Schriften der meisten der Sternenglieder und ihrer besonderen Helfer. Es führte zu ihrer Erhaltung bis zum Ende, damit die, welche später zum Volk Gottes kommen, die in den früheren „Tagen“ des Evangelium-Zeitalters empfangene Wahrheit sehen können („damit sie das Brot sehen, ... euch in der Wüste zu essen gegeben habe, als ich euch aus ... Ägypten herausgeführt hatte“). Darüber hinaus beauftragte Jesus danach Seine Mundstücke („Mose sagte zu Aaron“ – Vers 33) die Doktrin der Christus-Klasse zu nehmen

(„nimm einen Behälter“) und sie bis zum äußersten Fassungsvermögen, *d.h.* Unsterblichkeit, ihre Art des ewigen Lebens, zu füllen („tu Manna hinein, einen Gomer voll“). Er beauftragte sie daran, als an eine den HERRN bezüglich des Zustandes der Geistgeburt betreffende Lehre („stelle ... vor dem HERRN“), festzuhalten, um ständig vor alle Generationen des Volkes Gottes gehalten zu werden („zur Aufbewahrung für eure Generationen“). Dies wurde dementsprechend durch die Mundstücke des HERRN getan und ist als die entsprechende Lehre bezüglich des Zustandes der Geistgeburt festgelegt („stellte ihn Aaron vor das Zeugnis zur Aufbewahrung“ – Vers 34). Die Wahrheit war während dieses Zeitalters in ihrer Zeitgemäßheit die Speise des Volkes Gottes und sie wird es auch zukünftig sein, bis es zum Königreich kommt („Israel aß ... Manna vierzig Jahre, bis sie in bewohntes Land kamen ... an die Grenze ... Kanaan“ – Vers 35). Ihre Fähigkeit („Gomer“ – Vers 36) für die Wahrheit besteht, wegen der Unvollkommenheit ihrer geistigen, moralischen und religiösen Fähigkeiten, in einem begrenzten Zustand („ein Zehntel vom Efa“).

#### EIGENSCHAFTEN DES MANNA - DIE AKTIVITÄTEN DES VOLKES DAMIT

4. Mo. 11:7-9 behandelt das Manna und die Aktivitäten des Volkes damit. Vers 7 gibt uns eine kurze Beschreibung des Manna. Dies lenkt unsere Aufmerksamkeit auf vier Eigenschaften des himmlischen Manna. Wir verstehen, dass das Manna, das Israel als seine Speise hatte, die Wahrheit, Gottes Wort, repräsentiert. Oder, um es in eine andere Form zu bringen, Christus ist unsere geistliche Speise, genau wie Er selbst das vorbildliche Manna deutete, Ihn selbst darzustellen (Joh. 6:32-58). Einige werden denken, dass unsere erste Definition des gegenbildlichen Manna unserer zweiten Definition davon widerspricht. Doch ein wenig Nachdenken wird sogleich ihre Harmonie zeigen. Jesus Selbst sagt uns, dass Er der Weg, die *Wahrheit* und das Leben ist (Joh. 4:6). Wie kommt das? Dies folgt aus der Tatsache, dass die Bibel christuszentrisch ist. Das ganze Wort, der ganze Plan Gottes, schließt Ihn ein und dreht sich um Ihn, der von Gott für uns jetzt und für die Welt im Millennium zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Befreiung geworden ist (1. Kor. 1:30). Aus diesem Grund wird Er unter anderen Gründen das Wort des Lebens und das Wort Gottes genannt (1. Joh. 1:1; Offb. 19:13). Sein vormenschlicher Titel, der Logos, das Wort, bezieht sich in der Tat unter anderem auf diesen Gedanken, insofern als es Ihn uns als Gottes Mund präsentiert (Joh. 1:1-3, 14), was einer der Titel der Bibel ist

(Ps. 45:1; Jes. 1:20). Demgemäß ist die *Wahrheit* nur eine Beschreibung von Ihm in Seiner Person, Seinem Charakter, Seinen Lehren, Seinem Werk und Seinen Beziehungen, genau wie Er diese offenbart. Demgemäß ist die zweifache Definition, (a) die Wahrheit, Gottes Wort, (b) Christus unsere geistliche Speise, die oben vom gegenbildlichen Manna gegeben wurde, richtig.

#### VIER EIGENSCHAFTEN DER WAHRHEIT

Oben sagten wir, dass vier der Eigenschaften der Wahrheit vorbildlicherweise in 4. Mo. 11:7 dargelegt sind: „Das Manna aber war wie Koriandersamen und sein Aussehen wie das Aussehen des Bdeliumharzes“. Koriandersamen ist bezüglich des Geruchs aromatisch und schützt vor Fäulnis – wodurch die Schätzenswertigkeit und Heilsamkeit des Wortes Gottes herausgestellt werden. Die Wahrheit ist an erster Stelle in ihrer Natur und in ihren Wirkungen schätzenswert. Das rührt daher, dass sie göttlich inspiriert (2. Tim. 3:15-17), rein (Ps. 12:6), vollkommen und verlässlich (2. Sam. 22:31), wirksam (Jes. 55:10, 11), befriedigend für die Seele (Hi. 23:12) und beständig (Ps. 119:144) ist. Sie ist auch, wie durch die zweite Eigenschaft des Koriandersamens im Vorbild dargestellt, in ihrer Natur und in ihrer Wirkung heilsam. Dies rührt daher, dass sie weise zur Errettung macht (Ps. 119:98-100), sie bewirkt die Gnaden (Röm. 15:4), und sie errettet (Röm. 1:16). Dies sind die Eigenschaften der Wahrheit, die durch das Manna, das wie Koriandersamen ist, angedeutet werden, was ein schönes Vorbild ist.

Bdelium<sup>1</sup> gehört, gemäß den besten Experten, zu dem klarsten der Edelsteine – dem Diamanten. Die Eigenschaften der Wahrheit, die durch die Farbe des Manna, die wie Bdelium ist, vorbildlich dargestellt sind, sind Klarheit und Brillanz. Und gewiss ist die Wahrheit, wenn sie an der Zeit ist, klar und brillant wie ein Diamant. Damit sollen wir nicht so verstanden werden zu meinen, dass die Bibel klar ist – mit Absicht wurde sie von Gott zum dunkelsten der Bücher gemacht, wie wir mehr als einmal in unseren Schriften betont haben (Jes. 28:9-13). Doch die Wahrheit, wenn sie an der Zeit ist, ist für das Volk Gottes wunderbar klar (Kol. 1:27), und zur rechten Zeit wird sie genauso klar für die Welt sein (Offb. 22:1). Diese Klarheit lässt sich auf die Vernünftigkeit der Gedanken Gottes zurückführen (Jes. 1:18). Ihre Brillanz macht sie erleuchtend – sie reflektiert Licht vom HERRN. Die folgenden Bibelstellen geben die diamantenen Eigenschaften der Wahrheit wieder (Ps. 19:8; 119:105, 130; 2. Petr. 1:19). So sehen wir, dass der HERR durch das Manna, das wie Koriandersamen und Diamanten ist, unsere Aufmerk-

<sup>1</sup> Bdelium - hebräisch bedolach; die Bedeutung des Wortes ist unbekannt. Die meisten Bibelausleger halten Bdelium für das Exkret der Gattung Commiphora, welche in Ostafrika, Arabien, Babylonien und Indien beheimatet ist. Das austretende Gummiharz ist zunächst gelblich-dickflüssig, später bräunlich-fest und halb durchsichtig. Es hat einen aromatischen Geschmack und fand Verwendung als Duftstoff, Räucherwerk und Wundmittel. Andere, wie auch wir, sehen in bedolach dagegen keinen organischen Stoff sondern einen Edelstein. In der Bibel kommt es nur in 1. Mo. 2:12 und 4. Mo. 11:7 vor. – Anm. d. Übers.

samkeit auf vier leuchtende Eigenschaften der Wahrheit gelenkt hat. Lasst uns die Weisheit gut zur Kenntnis nehmen, die sich in poetischer Form ausdrückt, auf die, durch den Gebrauch Gottes dieser Dinge aus der Natur, unsere Aufmerksamkeit gelenkt wurde, um geistliche Lektionen zu bekräftigen.

Die Aktivitäten der Israeliten in Bezug auf das Manna stellen im Vorbild die Aktivitäten des geistlichen Israel in Bezug auf die Wahrheit dar, deren Prozesse des Sinnes und Herzens in Bezug auf das Wort des HERRN vorbildlich in Vers 8 dargestellt sind. Israeliten, die sich mit dem Manna befassen, repräsentieren gegenbildliche Israeliten, die ihre Aufmerksamkeit auf das Wort des HERRN im Privaten und in Gemeinschaft durch Gespräch und Studium in der Gemeinde lenken. Das Sammeln des Manna durch die Israeliten symbolisiert die geistlichen Israeliten, die Verständnis bezüglich der Bedeutung der Wahrheit erlangen. Ihr Mahlen des Manna in Mühlen oder Zerstoßen desselben in Mörsern symbolisiert die analytischen Verfahren, wodurch man sie in ihre Hauptteile, die aus der Doktrin, Vorschrift, Verheißung, Ermahnung, Prophezeiung, Geschichte und Vorbild bestehen, und in ihre kleineren Teile, *d.h.* hinsichtlich der Themen, die unter jede dieser allgemeinen Überschriften kommen, und hinsichtlich der Inhalte jeder dieser Themen teilt, unterteilt und nochmals unterteilt. Als Veranschaulichung einer allgemeinen Teilung thematischer Angelegenheiten der Wahrheit können wir das Thema über Gott zur Unterteilung einer Doktrin anführen. Das Thema über Gott kann in die folgenden Teile unterteilt werden: Sein Wesen, Sein Charakter, Seine Lehren und Seine Werke. Jedes von diesen kann jeweilig nochmals unterteilt werden, *z.B.* kann Sein Wesen in seine Existenz, seine Natur, seine Fähigkeiten, seine Eigenschaften geteilt werden. Jede von diesen kann dann jeweilig wieder geteilt werden *usw., usw. usw.* Dieses selbe Verfahren kann auf jede andere Doktrin oder auf jede andere der Hauptteilungen der Gedanken der Wahrheit, die oben gegeben wurden, angewendet werden. Das Backen oder Kochen des Manna durch die Israeliten repräsentiert die Verfahren zur Prüfung der Wahrheit, wodurch man sie durch Beweise aus der Heiligen Schrift, der Vernunft und den Tatsachen zu seiner eigenen Zufriedenstellung als wahrhaftig beweist. Die Israeliten, die aus dem Manna Kuchen machten, symbolisieren das Annehmen der Wahrheit sowohl zur Tauglichkeit der Aneignung für ihr eigenes Herz zur Entwicklung und Korrektur des Charakters für sich selbst und für andere, individuell und in Gruppen, als auch zur eigenen Entwicklung in Doktrin und Widerlegung (2. Tim. 3:15, 17). Ihr Essen dieser Kuchen symbolisiert das Aneignen der Wahrheit des HERRN zur eigenen Entwicklung im Wort, Geist und Werk des HERRN. Wir wissen, dass genau, wie diese Dinge in

den Ernten geschahen, sie auch in der Epiphania geschahen und geschehen, und sie geschahen sicherlich auch in der Smyrna-, Pergamos-, Thyatira-, Sardes- und Philadelphia-Periode der Kirche.

Der Geschmack (4. Mo. 11:8) dieser Kuchen war wie frisches Öl [KJV; Ölkuchen in E.B. – Anm. d. Übers.]. Nachdem Menschen Olivenöl, das alt und irgendwie ranzig ist, geschmeckt haben, schmeckt frisches Öl sehr gut. Dies suggeriert den feinen Geschmack des guten Wortes Gottes. Es schmeckt dem Sinn und Herzen sehr gut, insofern als seine reichlich vorhandene Wahrheit, Vernünftigkeit, Schönheit, Erhabenheit, Hinlänglichkeit und Umsetzbarkeit sowohl den Kopf als auch das Herz befriedigen. Oh, wie erleuchtet, befriedigt, erfreut, erhöht sein „Geschmack“ im heiligen Geist! Sein heiliger Geist (Öl) macht ihn für unseren heiligen Geist so schmackhaft. So war es während des ganzen Zeitalters vom Jordan bis jetzt und so wird es für alle wahren geistlichen Israeliten sein, bis die Epiphania vorbei ist. Vers 9 sagt uns, unter welchen Umständen das Manna fiel. Es fiel auf den Tau der Nacht. Es fiel nicht direkt auf die wüste Erde, was es zweifellos sandig und staubig gemacht hätte, sondern auf den Tau, der den Sand und die Erde bedeckte. In den Symbolen der Bibel repräsentiert der Tau manchmal die Wahrheit (5. Mo. 32:2) und manchmal die Fürsorge Gottes (Spr. 19:12). Beide dieser Gedanken lassen sich hier anwenden. Zu der bereits gegebenen Wahrheit, fügt der HERR mehr Wahrheit hinzu, indem Er „Vorschrift auf Vorschrift“ und „Satzung auf Satzung“ hinzufügt (Jes. 28:10, 13; siehe Schlachter Bibel). Das Fallen des Manna auf den Tau während der ganzen Nacht suggeriert die fortschreitende Entwicklung der Wahrheit (Spr. 4:18) und erinnert uns immer an den Gedanken, der in einem Lied ausgedrückt wird. „Still there’s more to follow [Es wird noch mehr folgen – Anm. d. Übers.]“. Dies wird auch dadurch suggeriert, dass das Manna ständig während der ganzen Wüstenreise Israels fiel, genau wie im Gegenbild die zeitgemäße Wahrheit vom Jordan bis in die Gegenwart auf die Wahrheit folgte, die schon unter dem Volk Gottes, dem gegenbildlichen Lager, an der Zeit war. Die fortschreitende Wahrheit setzt die vorher erhaltene Wahrheit nicht beiseite, wie einige Betrüger lehren. Diejenigen von uns, die während der Parousia diese Besonderheit der Wahrheit, ihre Zeitgemäßheit, *d.h.* ihr Kommen, wie es die Bedürfnisse, Umstände und Erfahrungen des Volkes Gottes erfordern, beobachteten und die ihre Zeitgemäßheit während der Epiphania beobachten, wissen, dass dies ein wahres Prinzip in der Praxis ist. Dieselbe Besonderheit der Wahrheit war während aller fünf Epochen der Kirche zwischen den Ernten offensichtlich (Ps. 23:5; 81:16; 100:3; 103:5).

#### **DIE WAHRHEIT KOMMT ZUR RECHTEN ZEIT**

Dieselben Bemerkungen gelten hinsichtlich des



Manna, das auf den Tau fällt. Es symbolisiert die Fürsorge Gottes gegenüber Seinem Volk während des ganzen Zeitalters. Die zeitgemäße Wahrheit kam zu Seinem Volk und war an die verschiedenen Bedürfnisse, Umstände und Erfahrungen, die sich durch die Fürsorge ergaben, angepasst; denn das Wort Gottes wurde von Gott so gestaltet, dass es nicht nur den Bedürfnissen des Volkes Gottes im Allgemeinen, sondern auch an ihre individuellen Bedürfnisse inmitten ihrer verschiedenen Umstände und Erfahrungen angepasst ist. Dies zeigt die Praktikabilität Gottes und der Wahrheit Gottes. Aus Amos 3:7 wird ersichtlich, dass Gott Sein Wort so einrichtete, dass es den allgemeinen Bedürfnissen Seines Volkes angepasst ist: „Denn der Herr, HERR, tut nichts [in der Ausführung Seines Planes], es sei denn, dass Er Sein Geheimnis Seinen Knechten, den Propheten enthüllt hat“. Diese Handlungen sind manchmal in den Prophezeiungen und manchmal in den Vorbildern des Wortes offenbart, die alle Entfaltungen des Planes Gottes in den Einzelheiten zeitgemäß enthalten. Aus vielen Schriftstellen (1. Mo. 49:24; 2. Mo. 23:22; 5. Mo. 10:18; Ps. 23:4; 34:7, 10; 37:25, 34; 40:5; 44:1-3; 68:6; 105:16-22; 146:7-9; *usw.*) ist offensichtlich, dass Gott Sein Wort den besonderen Bedürfnissen der individuellen Angehörigen Seines Volkes in ihren verschiedenen Umständen und Erfahrungen angepasst hat. Das Fallen des Manna in der Nacht (Vers 9) suggeriert, dass die Wahrheit besonders in den Nächten der Streitigkeiten, als Wahrheit gegen Irrtum, in den Nächten des Kämpfens gegen Sünde, Selbstsucht und Weltlichkeit zeitgemäß ist. Sie war zeitgemäß in der Nacht des nominellen fleischlichen Israel in ihrer Ernte, in der Nacht von 1799 bis 1954, in der Nacht zwischen den Ernten, in der Epiphania-Nacht und in der individuellen christlichen Nacht der Betrübniß. Das fortschreitende Licht ist aufgebaut auf die zuvor gegebene Wahrheit und ruht in dem Sinne auf der Fürsorge Gottes für Sein Volk, dass es ihrer Fürsorge in ihren Bedürfnissen, Umständen und Erfahrungen („auf den Tau“) angepasst ist. Kein Wunder, dass der Apostel Paulus das Wort „das gute Wort Gottes“ nennt (Hebr. 6:5), da es solche Eigenschaften und Besonderheiten hat, die in den Versen 7-9 vorbildlich dargestellt sind. Wie groß muss deshalb in Gottes Volk die Sünde der Abneigung gegen jenes Wort und die Verwandlung es zu begehren in ein Begehren jüdischer und heidnischer Glaubensbekenntnisse, Geschichte, Wissenschaft, Philosophie, Kunst und Literatur sein.

Eine solche Unzufriedenheit mit der Wahrheit und Gelüste nach weltlicher Religion, Geschichte, Wissenschaft, Philosophie, Kunst und Literatur erregte in der Ernte des Evangelium-Zeitalters die Aufmerksamkeit unseres HERRN als gegenbildlicher Mose (Vers 10). In den Kirchen aller Denominationen und in jeder Gemeinde des Volkes der Wahrheit in der Parousia („alle

seine Sippen“ – Vers 10) hatte diese Unzufriedenheit mit der Wahrheit und Verlangen nach weltlicher Erkenntnis einen oder mehrere Vertreter. Mehr noch, diese Unzufriedenheit und Gelüste wurden öffentlich ausgedrückt, oft durch die Diener und Ältesten als Führer in solchen Kirchen und Gemeinden der Wahrheit („jeden am Eingang seines Zeltes“). Demgemäß war dies ein sehr allgemeines Ereignis. Es wurde so weit verbreitet, dass es die besondere Kenntnis des HERRN bekommen musste, der darüber sehr unzufrieden war („der Zorn des HERRN heftig entbrannte“ – Vers 10), der wusste, dass eine Seiner auserlesenen Begünstigungen verschmäht wurde und in höchsten Maße minderwertige Dinge von Seinem Volk bevorzugt wurden, was somit ihre Undankbarkeit, ihre mangelnde Wertschätzung und ihre Verdorbenheit verriet. Darüber hinaus sah der HERR, dass diese Handlungsweise des Volkes übel war („war es böse in den Augen des Mose“). Wir wissen, dass solche Dinge in den Zeiten der Parousia und Epiphania geschahen. Doch dasselbe Phänomen trat in der Smyrna-Periode auf und fand auch in den folgenden vier Kirchenepochen, besonders in den ersten drei dieser vier, statt. Besonders während der Smyrna-Periode nahm unser HERR sowohl im jüdischen als auch im heidnischen Bereich des nominellen und wahren Volkes Gottes zur Kenntnis, dass es unter ihnen eine zunehmende Unzufriedenheit und einen zunehmenden Überdross über das geistliche Manna gab, das Gott für Sein Volk beschafft hatte. Auch gab es ein zunehmendes Gelüste nach jüdischen und heidnischen Religionen, Geschichte, Wissenschaft, Philosophie, Kunst und Literatur. Er sah, dass es in jeder Gemeinde beider Bereiche Seines Volkes in jener Periode vorkam. Er sah, dass es nicht nur in gewisser Weise im Privaten, sondern auch im Öffentlichen vorkam. Er sah, dass es oft durch die Führer selbst ausgedrückt wurde, deren Einfluss auf die anderen, diese Gefühle umso übler in ihrer Natur und ihren Auswirkungen werden ließen. Kein Wunder, dass Gott an einer solchen grundsätzlichen Unzufriedenheit, Nichtwertschätzung und Verdorbenheit großes Missfallen hatte, und kein Wunder, dass unser HERR diese Dinge für übel befand.

#### MURREN GEGEN DEN HERRN

Wir werden jetzt 4. Mose Kapitel 11 betrachten und beginnen mit Vers 4. Die Ereignisse, die der Ernte des Evangelium-Zeitalters und der Sichtung des Evangelium-Zeitalters gegen das Lösegeld unmittelbar vorangingen, sind in Vers 4-31 beschrieben. Diese waren ganz unterschiedlich, einige von ihnen waren mehr oder weniger direkte Brücken, die den Unwürdigen in die Sichtung gegen das Lösegeld führten (Verse 4-10). Andere waren Hilfen, die der HERR beschaffte, um den Treuen zu schützen (Verse 16, 17, 25-30). Darunter vermischt gab es gegenbildliche Gespräche seitens Gottes

und Christi (Verse 10-23). Der Tiefpunkt aller Ursachen der Sichtungen gegen das Lösegeld und deshalb der Ernten war der Überdruß an der Wahrheit des HERRN („Manna“ – Vers 6) und das Verlangen nach anderer Speise, als dem Wort des HERRN, für Herz und Sinn (Verse 4-6). Das Mischvolk Israels, das Pöbelvolk [gemischte Schar, „das hergelaufene Volk“] – ein Wort, dessen Silben in einem dem entsprechenden hebräischen Wort, *asafsuf*, ziemlich ähnlichen Laut enden [im engl. Riffraff – Anm. d. Übers.], bestand aus Menschen verschiedener Nationen, die von den Ägyptern erobert und deren Bürger, in Kriegsexpeditionen und Plünderungen gefangen genommen, zu ägyptischen Sklaven herabgesetzt wurden. Als das versklavte Israel durch die Demütigung des Pharaos und seiner ägyptischen Untertanen befreit wurde, gingen jene nichtisraelitischen Sklaven mit ihnen aus der Sklaverei in die Freiheit. Die Ägypter waren zu sehr gebrochen, um diese Sklaven am Ausziehen mit den Israeliten aus ihrer Mitte zu hindern. Diese, die Israel begleiteten, waren natürlich die Ersten, die die Aufschreie gegen das Manna und nach den Speisen Ägyptens (Vers 4) begannen. So wurden in der Ernte des Evangelium-Zeitalters viele, die nicht wahre geistliche Israeliten waren, als allererste des Wortes des HERRN („Manna“ – Vers 6), das sie hatten, als es zeitgemäß war, überdrüssig („gierte voller Begierde, ... und sagten: Wer wird uns Fleisch zu essen geben“ – Vers 4). Und wie im Vorbild der Geist dieser, wie eine unbarmherzige ansteckende Krankheit, anfang, die zu infizieren, die wahre geistliche Israeliten waren, bis auch sie wie die anderen vom zeitgemäßen Wort des HERRN ermatteten und anfangen, nach anderer Speise für Herz und Sinn zu verlangen („auch die Söhne Israel weinten wieder und sagten: Wer wird uns Fleisch zu essen geben“ – Vers 4). Gewiss zeigten diese einen schlechten Geschmack, als sie vom guten Wort Gottes ermüdeten (Hebr. 6:5). Dies wird offenkundig, wenn wir zur Erkenntnis gelangen, wonach sie sich zu sehnen begannen – in Vers 5 vorbildlich dargelegt – nämlich nach der nominellen Kirche und heidnischen Glaubensbekenntnissen (Fische), Geschichte (Gurken), Wissenschaft (Melonen), Philosophie (Lauch), Kunst (Zwiebeln) und Literatur (Knoblauch). Je weiter sie fortschritten, umso entarteter wurden ihre Geschmäcker. Dies war gewiss in der Erntezeit wahr, die gleich nach der Erschütterung im Jahre 1875 begann, die der Sichtung gegen das Lösegeld in der Ernte voranging.

Dasselbe spielte sich in größerem Maßstab kurz nach der Sichtung hinsichtlich des falschen Zweiten Advents ab. Die Sichtung begann, als das Königreich im Anschluss an den Jüdischen Krieg in den Jahren 66-73 nicht aufgerichtet wurde. So wie es ein buchstäbliches Mischvolk („das hergelaufene Volk“ – Vers 4) gab, das Israel aus der ägyptischen Sklaverei folgte, so gab es ein

gegenbildliches Mischvolk, das sich dem geistlichen Israel, das der Sklaverei von Sünde und Irrtum entkam, anschloss. Dies erwies sich bei jenem Teil des geistlichen Israel, das aus jüdischen, und bei jenem Teil des geistlichen Israel, das aus heidnischen Gläubigen bestand, als wahr. Kurz nach Pfingsten, ja sogar davor, begann dieses Mischvolk im gegenbildlichen Israel zu erscheinen. Jede der fünf jüdischen Erntesichtungen lieferte ihren Beitrag dazu (siehe PT '36, S. 28). Dies ist sogleich in vier dieser Sichtungen, auf die in den Evangelien und im Buch der Apostelgeschichte hingewiesen wird, erkennbar. Die fünfte von diesen, wie ihr Gegenstück in der Ernte des Evangelium-Zeitalters, die sich auf der höchsten Stufe von allen fünf befindet, muss eine beträchtliche Anzahl von ihnen unter dem Volk des HERRN offenbart haben. Dann sollte auch das Ergebnis des Jüdischen Krieges und der folgenden Sichtung hinsichtlich des falschen Zweiten Advents sowohl von der jüdischen als auch von der heidnischen Welt eine noch größere Anzahl, die zu dieser vermischten Menge gehörten, offenbaren, so dass Johannes gegen Ende seines Lebens in seinen Briefen aus gutem Grund von vielen falschen Lehrern und Betrügern und solchen, die die Wahrheit verlassen und Irrtümer einführen, unter den Brüdern sprechen konnte, die viele vom rechten Weg abführten (1. Joh. 2:18, 19; 4:1-3; 2. Joh. 7; 3. Joh. 9, 10). Selbstverständlich waren solche die Ersten, die des himmlischen Manna überdrüssig waren, und sie verlangten nach der jüdischen oder heidnischen Speise für das Herz und den Sinn, von der sie erst vor kurzem entwöhnt wurden.

Ihr Beispiel und ihre Agitation verführte binnen Kurzem eine beträchtliche Anzahl derer, die wahre geistliche Israeliten gewesen waren (Vers 4). Diese waren symbolisch des himmlischen Manna überdrüssig und weinten sehr, und sehnten sich nach den Fleischtöpfen des symbolischen Ägypten, der gegenwärtigen bösen Welt. Folglich, da sie Juden oder Heiden waren, begannen sie nach der jüdischen oder heidnischen traditionellen Religion (Fische), nach jüdischer oder heidnischer Geschichte (Gurken), jüdischer oder heidnischer Wissenschaft (Melonen), jüdischer oder heidnischer Philosophie (Lauch), jüdischer oder heidnischer Kunst (Zwiebeln) und jüdischer oder heidnischer Literatur (Knoblauch) zu verlangen und um dieser armseligen Elemente willen, waren sie gewillt, das gute Wort Gottes zu vernachlässigen, zu verschmähen und zu verabscheuen! Ein schrecklicher Verfall der geistigen, moralischen und religiösen Geschmäcker ist durch das Gelüsten der Verse 4-6 symbolisiert. Dies wird im Hebräischen hervorgehoben, wo es in Vers 4 heißt: „gierte voller Begierde“. Wie Lots Frau sehnten sie sich nach den Dingen, die sie zurückgelassen hatten („wir denken an ... die wir in Ägypten umsonst aßen“ – Vers 5). Wie undankbar waren sie dem HERRN gegenüber, der ihnen



Engelsspeise gab (Ps. 78:25), doch durch ihre Gedanken, Beweggründe, Worte und Taten drückten sie Gering-schätzung ihr gegenüber aus („gar nichts ist da, nur auf das Manna sehen unsere Augen“ – Vers 6). Auf ihr Klagen („nun ist unsere Kehle vertrocknet“; haben keinen Appetit auf Manna und sind lustlos – Vers 6) erhielten sie einen schrecklichen Lohn; denn von ihnen steht geschrieben, dass, obwohl der HERR das Verlangen ihrer Herzen erfüllte, Er ihnen Magerkeit in ihre Seele sandte („Schwindsucht in ihre Seele“ – Ps. 106:15; REB). Sicherlich sollten wir, denen das kostbare Festmahl der Parousia- und Epiphania-Wahrheit gegeben wurde, unsere symbolischen Appetite gut schützen, um nicht des Besten des Himmlischen Manna überdrüssig werdend, das Böse der gegenbildlichen Gierigen auf uns herabziehen (1. Kor. 10:6).

### **DIE WARNUNGEN DES APOSTEL PAULUS GEGEN DAS MURREN**

Dass der Apostel Paulus zu der Gemeinde in Philippi von Rivalität oder persönlicher Eitelkeit sprach, beinhaltet nicht, dass sie eines solchen Verhaltens schuldig waren. Seine Ermahnung in Phil. 2:14 „alles ohne Murren und Zweifel“ zu tun, suggeriert nicht, dass unter ihnen ein Geist der Unzufriedenheit herrschte. Vielmehr würden sie diesen Rat, wie er war, achten, gefolgt von dem besten der Gründe, ihn zu beachten: „damit ihr tadellos und lauter, seid, unbescholtene Kinder Gottes, inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie Lichter in der Welt“ (Phil. 2:15). (Es sollte beachtet werden, dass das griechische Wort *goggusmos*, in Phil. 2:14 mit „Murren“ übersetzt, durch Strongs als „eine geheime Debatte“ oder „ein geheimes Missfallen, das nicht öffentlich eingestanden wird“ definiert ist.

Dennoch war die Gefahr damals wie auch heute tatsächlich vorhanden. Paulus hatte mit der Neigung seiner eigenen Landsleute zu *murren* Erfahrung aus erster Hand. Das Wort bedeutet zu klagen, zu nörgeln, zu rebellieren. Das *Murren* ist oft ein andauernder, tiefer, undeutlicher Laut, der einen Hinweis auf eine verborgene Unzufriedenheit gibt. Es kann auf etwas mehr als eine Tendenz hinauslaufen, eine Situation mit weniger als gutem Anstand und guter Stimmung zu ertragen. Oder es kann aktiver und lautstark sein, wie damals als das Volk Israel, befreit aus der Sklaverei in Ägypten, voller Groll über die Schwierigkeiten, denen ihre neu gefundene Freiheit begegnete, binnen Kurzem nachtragend murrte.

### **MURREN GEGEN DEN HERRN**

Das Volk Gottes, das Ihn als ihren Leiter und Führer annimmt, sollte niemals klagen, und Paulus erinnert uns daran, dass das Murren der Israeliten bei dieser Gelegenheit eine Lektion für uns mit sich bringt. Ihr Klagen war wegen des Manna, für das sie zuerst so dank-

bar waren. Dieses göttlich beschaffte „Brot vom Himmel“ (2. Mo. 16:4) wurde ihre Hauptnahrung. Es konnte in Mehl gemahlen, gekocht oder gebacken werden, in Pfannkuchen mit einem honigähnlichem Geschmack und einer Spur von Olivenöl verarbeitet werden. Erfinderisch und einfallsreich wie die Frauen in der Zusammenstellung der Manna-Nahrung für ihre Familien gewesen sein konnten, war es unvermeidbar, dass viele dessen überdrüssig wurden und nach den „Fleischtöpfen“ Ägyptens verlangten. Das Murren begann unter dem Mischvolk, welches das Los mit den Israeliten teilte und von der ägyptischen Unterdrückung loskam. „Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen, an die Gurken und an die Melonen und an den Lauch und an die Zwiebeln und an den Knoblauch ... nur auf das Manna sehen unsere Augen“ - 4. Mo. 11:5, 6. Die Unzufriedenheit war ansteckend, so dass das Volk Israel ihren Sinnen erlaubte, so bedrückt zu werden, dass sie wie Kinder weinten, als sie an das dachten, was sie hinter sich gelassen hatten. Mit ihnen verhielt es sich so, wie es sich oft mit uns verhält, denn „Entfernung verzaubert die Aussicht“. Als sie zurück blickten, vergaßen sie die Prüfungen und Schwierigkeiten ihrer Knechtschaft in Ägypten und erlaubten ihren Launen, wie mürrische Kinder, ihren Verstand zu beeinträchtigen.

### **IHR TÄGLICHES BROT**

Die „Wüste der Wanderung“ war keine gänzlich karge Wüste. Sie war vielmehr eine wilde, unkultivierte Region mit extensiven felsigen, gebirgigen Gegenden und tiefen Tälern, in denen Wasser floss, deren Menge mit den wechselnden Jahreszeiten variierte, die das Wachstum von Kräutern und Sträuchern unterstützten und geeignet waren Weideland für die aus Ägypten mitgebrachten Viehherden zur Verfügung zu stellen – „sehr viel Vieh“ (2. Mo. 12:38). Doch die Knappheit an Wasser und Nahrung für den Menschen führte zur wundersamen Beschaffung von Wasser aus dem geschlagenen Felsen (2. Mo. 17:6) und zur beständigen Lieferung des Manna vom Himmel durch den HERRN. Und so gab Er ihnen ihr tägliches Brot.

Dennoch sagt uns der Apostel Paulus, dass sich einige beklagten – und „an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie sind in der Wüste hingestreckt worden“ (1. Kor. 10:5, 10). Er beschreibt ihre Erfahrung der 40-jährigen Wanderung als eine „Erbitterung, an dem Tage der Versuchung in der Wüste“, der HERR sagte: „Ich zürnte diesem Geschlecht ... gehen sie irre mit dem Herzen. Sie aber haben meine Wege nicht erkannt. ... sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen“ (Hebr. 3:8, 10, 11).

### **WAS IST UNZUFRIEDENHEIT?**

Viele von uns haben in ihren natürlichen Veranla-

gungen eine Neigung zu murren, sich zu beklagen, zu seufzen – *unzufrieden* zu sein. Welch ein entsetzlicher Gedanke! Dass wir, die wir von allen Leuten so sorgsam durch die Wüste dieser gegenwärtigen bösen Welt geführt und von den täglichen Vorkehrungen unseres liebenden HERRN begleitet worden sind – dass wir *murren*, muss Ihm gewiss Kummer bereiten!

Natürlich gibt es Zeiten, in denen wir uns über die Widerwärtigkeiten des Lebens ärgern, in denen wir vielleicht versäumen, uns daran zu erinnern, dass „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken“ (Röm. 8:28). Unsere Unzufriedenheit kann nicht mehr als eine kurze Phase der Niedergeschlagenheit sein, möglicherweise hervorgebracht durch Langleweiligkeit, Angst oder Gefühle der Unzulänglichkeit, und oft hervorgerufen durch Wahrnehmung unserer eigenen Fehler und Verfehlungen.

Selbst der heilige Paulus war betroffen: „Das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich ... Ich elender Mensch!“ (Röm. 7:19, 24). Dennoch kann diese Art von Unzufriedenheit eine heilsame Wirkung haben, indem sie uns zu größeren Anstrengungen anspornt, unsere Charaktermängel zu überwinden. Gewiss konnte Paulus kurz vor dem Ende seines Lebens mit Zuversicht sagen: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt: fortan liegt mir bereit die Krone Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, mir geben wird an jenem Tag“ (2. Tim. 4:7, 8).

Und wie ein verständnisvoller Elternteil ein gereiztes Kind tröstet, so vergibt uns unser liebender himmlischer Vater unsere menschlichen Verfehlungen und stellt unseren Verstand wieder her. Mit dem Psalmisten können wir sagen: „Ich war schwach, doch er hat mich gerettet. Kehre zurück, meine Seele, zu deiner Ruhe! Denn der HERR hat dir Gutes erwiesen“ (Ps. 116:6, 7).

Er half mir! Gott ist immer barmherzig, unsere durch menschliche Schwachheit verursachten Fehlritte zu vergeben, und erhebt uns aus unserer Niedergeschlagen-

heit, wenn wir Ihm nur gestatten, so zu handeln.

## DIE GEFAHREN, EIN UNZUFRIEDENER ZU WERDEN

Wenn wir jedoch im Geist der Unzufriedenheit beharren, muss das als ein ernsthafter Charakterfehler betrachtet werden, der niemandem, der sich selbst als Nachfolger des Herrn Jesus betrachtet, geziemt. Es ist ein *gefährlicher Zustand*, der die Güte Gottes missbraucht und das ewige Schicksal seines Besitzers bedroht: „Sie gehen nicht in meine Ruhe ein“.

*Murren* – ob hörbar oder in den geheimen Gedanken des Herzens, ist ein unmissverständlicher Hinweis, dass in unserer Beziehung zu unserem Herrn und Heiland und zu unseren Geschwistern im Glauben nicht alles in Ordnung ist. Was sind die Folgen?

Wenn wir mit dem, was wir haben, unzufrieden sind, sagen wir dem HERRN – der in unseren Herzen liest – dass wir Seiner Vorkehrung für unsere Bedürfnisse gegenüber undankbar sind. Stellen wir Seine Güte in Frage? Bezweifeln wir gar Seine Weisheit? Betrüben wir Ihn, wie Er über jenes Geschlecht in der Wüste betrübt war? Kann es sein, dass wir – ohne uns dessen bewusst zu sein – unseren liebenden himmlischen Vater verletzen?

Es ist nicht sehr verwunderlich, dass der Apostel Paulus, der die Geschwister zu Philippi in seinem Herzen hatte, ihnen beständigen Frieden und Harmonie wünschte und es nicht für unklug hielt, sie zu ermahnen: „alles ohne Murren zu tun“.

Unser Herr Jesus hat uns gewiss in Seinem Herzen: „Wie der Vater mich geliebt hat, habe auch ich euch geliebt. . . Ich gebiete euch, dass ihr einander liebt“ (Joh. 15:9, 17). Wie unser Herr sollen wir Friedensstifter sein und „die Einheit des Geistes im Band des Friedens“ bewahren (Eph. 4:3). Wenn wir alles ohne Murren tun, werden wir finden: „Wie gut und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen“ (Ps. 133:1).

PT '18, 50-59.

## „JENER BÖSER KNECHT“

(Mt. 24:48-51)

MAN WIRD SICH erinnern, dass wir in Nr. 103 (PT' 27, 97 - Anm. d. Übers.) dem Ausschuss der Gesellschaft, dem Herausgeber-Komitee, dem Sisters' Committee und den Gesellschaftern vorschlugen, dass sie Br. Rutherford seine ganze Autorität und die Dienststellungen in der Gesellschaft entziehen. Wir informierten sie, dass, wenn wir innerhalb einer begrenzten Zeit, nicht die Nachricht bekommen, dass dieser Vorschlag, ausgenommen die Entlassung aus dem Verwaltungsrat der Gesellschaft, ausgeführt wurde, wir einen Schritt unternehmen würden, der die Vollstreckung des Vorschlags zur rechten

Zeit bewirken würde. Daher schickten wir an jedes Mitglied des Gerichtsausschusses der Gesellschaft per Post in einem Umschlag eine unterzeichnete, den Vorschlag enthaltende, Kopie unserer Angelegenheit. Die Frist ist jetzt vorüber, und wir haben von niemandem des Gerichtsausschusses etwas gehört. Deshalb veröffentlichen wir diesen als Ersten von drei Artikeln und sind überzeugt, dass er, mit Unterstützung weiterer Artikel, die zeitgemäß veröffentlicht werden, zur rechten Zeit eine solche Situation bewirken wird, die Br. Rutherford zwingt, sich aus allen Macht- und Einflusststellungen in



der Wahrheit zurückzuziehen. Im Ersten dieser drei Artikel werden wir einen Beweis vorlegen, der, wie wir glauben, unwiderlegbar zeigt, dass er „jener böser Knecht“ aus Mt. 24:48-51 ist.

Wir sind alle mit dem Gedanken vertraut, dass Prophezeiungen und Vorbilder, die sich auf Erfahrungen beziehen, die das Volk Gottes prüfen, nicht deutlich verstanden werden können, bevor der Prüfung durch das Volk des Herren treu begegnet wurde. Jeder Versuch, eine solche Schriftstelle zu enthüllen, bevor sie zeitgemäß ist, um verstanden zu werden, endet in Irrtümern. Wir erinnern uns, dass unser lieber Pastor diese Tatsache durch die Chestnut-Burr-Mottokarte, „Zur rechten Zeit“, veranschaulichte. Dies ist durch viele Beispiele offensichtlich, was wir durch das unterschiedliche Handhaben solcher Themen, wie z.B. von „jenem Knecht“ vor und nach dem Jahre 1896, vom Gleichnis vom verlorenen Groschen vor und nach dem Jahre 1912, von der probeweisen und belebten Rechtfertigung vor und nach dem Jahre 1909, vom Fürsprecher und dem Mittler vor und nach dem Jahre 1906, vom Gleichnis von den Talenten und Pfunden vor und nach dem Jahre 1905, usw., usw., usw. durch unseren lieben Pastor, sehen können. Die Schriftstelle, die wir im Begriff sind zu besprechen (Mt. 24:48-51 – „jener böser Knecht“, wörtlich der boshafte Knecht) ist eine Warnung und eine Prophezeiung hinsichtlich der prüfenden Erfahrungen. Deshalb konnte sie in ihren verschiedenen Teilen nicht verstanden werden, bevor nicht die, mit jedem Teil verbundene, Prüfung durch die Treuen erlebt wurde. Bis vor etwas mehr als zwölf Jahren wurden dem Volk der Wahrheit drei Auslegungen zu Mt. 24:48-51 angeboten: 1) Diejenigen, die daran festhalten, dass Mt. 24:45-47 sich auf eine Klasse bezieht, werden natürlich auch die Verse 48-51 auf eine Klasse anwenden. Seit dem Jahre 1896 wenden nur Wahrheitsgegner oder schwache Geschwister Mt. 24:45-47 auf eine Klasse an. Daher wenden nur solche die Verse 48-51 auf eine Klasse an. Aus diesem Grunde werden wir dies nicht weiter erörtern.

2) Einige, die Mt. 24:45-47 auf unseren Pastor anwenden, haben die Verse 48-51 auf Herrn Barbour angewendet, der im Jahre 1878 das Lösegeld leugnete. Der diesem zugrunde liegende Gedanke ist: er war der erste „jener Knecht“, der böse und deshalb verworfen wurde. Doch die Tatsachen des Falles widersprechen eindeutig dieser Ansicht: a) er wurde nie über den Haushalt gesetzt, denn seit dem Jahre 1876, *d.h.* seit unseres Pastors und seiner ersten Zusammenarbeit, hatte unser Pastor die leitende Bürde des Erntewerkes inne, wie das folgende Zitat aus Z'16, 171, Spalte 2, Absatz 3, 4 beweist [deutsch WT '16, 135 – Anm. d. Übers.]: „Ich entschloss mich daher sofort zu einem rührigen Feldzug für die Wahrheit. Ich fasste den Entschluss, meine geschäftlichen Obliegenheiten einzuschränken und meine Zeit sowohl als auch meine Mittel dem großen Erntewerk zu widmen. Ich ließ Herrn Barbour heimreisen,

nachdem ich ihn *mit Geld versehen und ihn beauftragt hatte*, in gedrängter Buchform die gute Botschaft auszuarbeiten“, usw. Somit sehen wir, dass der Haushalt nie unter Herrn Barbour's Obhut war. b) Wenn auch Herr Barbour, bevor er und Bruder Russell sich trafen, gewisse chronologische Züge verstand, die er von anderen erfuhr, und welche er, nachdem sie sich trafen, unserem Pastor erklärte, gab unser Pastor ihm entscheidend mehr Wahrheit, welche er durch direkte Erleuchtung vom Herrn lernte – nämlich die Wahrheit über das Lösegeld, die Restitution und den Zweck und die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn. Somit sehen wir, dass die „Speise“ nie unter Herrn Barbour's Obhut gestellt wurde. Folglich kann Mt. 24:45-48 nicht auf ihn, als den vermeidlichen ersten, „jenen Knecht“, der böse wurde, angewendet werden. c) Darüber hinaus können wir, da der Bericht über den bösen Knecht dem über den „treuen und klugen Knecht“ folgt, zu Recht schlussfolgern, dass zu *Beginn* seines Wirkens das Ende des Dienstes des „treuen und klugen Knechtes“ erfolgte, es sei denn, überzeugende Argumente könnten vorgelegt werden, die beweisen, dass „der böse Knecht“, die gleiche Person wie der „treue und kluge Knecht“ war (was ein Widerspruch in sich ist, denn, wie kann er treu, was loyal bis zum Ende bedeutet, genannt werden, wenn er böse wurde?) und wenn überzeugende Argumente vorgelegt werden könnten, die beweisen, dass „jener böser Knecht“ vor oder während des Wirkens „des treuen und klugen Knechtes“ handelte. Diese drei Gründe beweisen, dass Herr Barbour nicht der böse Knecht war.

3) Wir alle sind uns der Tatsache bewusst, dass unser lieber Pastor Mt. 24:48-51, so wie er es mit Lk. 12:45 tat, nicht als eine Prophezeiung, sondern als eine Warnung, bestimmte Dinge nicht zu tun, anwendete (D 614; deutsch D 315 – Anm. d. Übers.). Wir stimmen damit überein, dass Mt. 24:45-47 und Lk. 12:42-46 ihn betreffen, und dass Lk. 12:45-46 keine Prophezeiung, sondern eine vom Herrn an ihn gerichtete Warnung ist. Da wir nichts Besseres zur Verfügung hatten, akzeptierten wir seine Auslegung von Mt. 24:48, *d.h.* die, wenn der Knecht böse wird – obwohl es uns selbst, wie auch anderen, schwer fiel, denn wir wussten, dass die griechische Grammatik die Wiedergabe der Worte „jener böser Knecht“, so wie er es tat: „wenn jener Knecht böse wird“, verbietet (D 614; deutsch D 315 – Anm. d. Übers.). Die am Rand vermerkte Übersetzung im Diaglott, „wenn jener Knecht boshaft sagen wird“, die ihn irrlleitete, ist falsch, denn es ändert ein Adjektiv, welches das Substantiv „Knecht“ in ein Adverb abändert, das wiederum das Verb „sagen“ verändert. Kein griechischer Gelehrter würde der am Rand vermerkten Übersetzung im Diaglott zustimmen. Die interlineare Übersetzung im Diaglott ist richtig. Wir werfen unserem Pastor in diesem Punkt nichts vor. Es konnte keine bessere Auslegung, als seine, gegeben werden, bevor es an der Zeit war, dass diese Schriftstelle verstanden werden kann. Ihre Erfül-

lung war mit einer harten Prüfung verbunden, so war sie unverständlich, bevor die mit der Erfüllung verbundene Prüfung, treu durch das Volk des Herrn erlitten war. Es war deshalb unter den gegebenen Umständen für unseren Pastor ganz natürlich zu versuchen Mt. 24:48-51 als eine Warnung derselben Person, welche Lk. 12:45-46 warnte, anzuwenden. Jedoch seit seinem Tod trat eine Reihe von Ereignissen ein, in denen wir eine klare Erfüllung von Mt. 24:48-51 in der Person von Br. Rutherford erkennen. Im Lichte dieser mit einer schmerzhaften Prüfung verbundenen Ereignisse, hat sich die Schriftstelle nicht als eine unseren Pastor betreffende Warnung erwiesen, sondern sie erwies sich als eine Warnung vor, und eine Prophezeiung über den bösen Weg von Br. Rutherford. Daher handeln wir mit dieser Schriftstelle so wie es unser Pastor mit einigen Prophezeiungen tat, welche er vor ihrer Erfüllung auf eine bestimmte Art und Weise auslegte, die er aber, als er sie nach ihrer Erfüllung anders angewandt fand, anders interpretierte. So folgen wir in diesem Fall seiner Vorgehensweise und seinem Beispiel, und beabsichtigen nicht, ihn damit in Verruf zu bringen, so wie wir Jesus nicht in Verruf bringen würden, wenn wir sagen, dass Er die Zeit des Gerichtstages, nicht vor der rechten Zeit verstanden hat.

Es könnte aber jemand fragen: Warum nicht bereit sein, den Gedanken anzunehmen, welchen unser Pastor zuerst gab? Wir antworten, Er hat seinen ersten Gedanken, *d.h.* dass „jener böser Knecht“ eine Klasse war, so wie er anfangs dachte, dass „jener Knecht“ eine Klasse war, aufgegeben. Die Frage ändernd, fragen wir: Warum sollten wir nicht an seinem zweiten Gedanken festhalten? Unsere Antwort ist: Die Schriften, die Vernunft und die Tatsachen verbieten dies – eine Angelegenheit, die er indes nicht erkennen konnte, weil die rechte Zeit noch nicht gekommen war, und die Prüfung, welche mit der Erfüllung der Schriftstelle verbunden war, noch nicht stattgefunden hatte. Sicherlich konnte er nicht treu genannt werden, wenn er nicht bis zum Ende loyal geblieben wäre. Aus diesem Grund konnte er, moralisch gesehen, nicht ein böser Knecht werden. Auch konnte er nicht klug gewesen sein, wenn er böse geworden wäre. Deshalb ist es unvernünftig und unbiblisch diese Schriftstelle als eine auf ihn weisende Prophezeiung anzuwenden. Auch als eine Warnung, wie im Falle von Lk. 12:45-46, kann sie nicht auf ihn angewendet werden, denn in sieben Punkten unterscheidet sich diese Schriftstelle von Mt. 24:48-51. Diese Unterschiede beweisen, dass sie sich auf verschiedene Personen beziehen.

#### EIN VERGLEICH UND EINE GEGENÜBERSTELLUNG

Wir werden jetzt diese zwei Schriftstellen vergleichen und gegenüberstellen. Nach einer sorgfältigen Betrachtung ihrer Unterschiede, können wir leicht erkennen, dass sie sich nicht auf die selbe Person beziehen. Ein

sorgfältiges Studium dieser Schriftstellen wird zeigen, dass Lk. 12:45-46 eine Warnung an Br. Russell ist, bestimmte böse Sachen nicht zu tun und, dass Mt. 24:48-51 sowohl eine Warnung an Br. Rutherford als auch eine Prophezeiung ist, dass er bestimmte böse Sachen tun und infolgedessen bestimmte Strafen erdulden wird. Der erste Unterschied zwischen diesen zwei Schriftstellen ist folgender: während Lk. 12:45-46 den biblischen Titel, „jener Knecht“ für unseren Pastor verwendet, tut Mt. 24:48 dies nicht. Im Gegensatz zu seinen Titeln „der treue und kluge Knecht“ und „jener Knecht“, nennt er die Person, auf die er sich bezieht, „jener böser Knecht“. Kein griechischer Gelehrter würde den Ausdruck: *ean de eipee ho kakos doulas ekeinos* mit „falls der Knecht boshaft sagen wird“ wiedergeben, was das Diaglott in einer Randbemerkung tut. Die Interpretation davon durch unseren Pastor in D 614 (deutsch D 315 – Anm. d. Übers.) ist natürlich nicht als eine Übersetzung gegeben worden. Man könnte sie als eine umschreibende Erklärung seines Verständnisses des Verses, jedoch nicht als richtige Übersetzung beschreiben. Unser Pastor versuchte mit dem richtigen Gedanken zu Lk. 12:45-46 im Sinn, Mt. 24:48 so zu umschreiben, dass er sich auf dieselbe Person bezieht und den gleichen Gedanken wie in Lk. 12:45 wiedergibt. Auf diese Weise führte er zwei Wörter ins Englische ein, die keine Entsprechung im Griechischen hatten, *d.h.* das Wort „werden“ und das Wort „und“, „wenn jener Knecht böse wird und“, *usw.* Außerdem machte er es zu einem prädikativen Adjektiv des Wortes *kakos*, böse, welches das Griechische deutlich als ein attributives Adjektiv zeigt, ein Verfahren seinerseits, welches, wie die leidvolle Erfüllung (die sich erst nach seinem Tod ereignete und deshalb während seines Lebens nicht verständlich war) zeigt, jetzt nicht verfolgt werden kann. Das Griechische verbietet die Übersetzung im Diaglott. Die Umschreibung unseres Pastors basiert, wie gerade erwähnt, auf seinem Verständnis von Lk. 12:45. Wir sollten schlussfolgern, dass der Ausdruck „jener böser Knecht“ ein eindeutiger Beweis ist, dass der Vers weder eine Prophezeiung von noch eine Warnung an unseren lieben Pastor ist; denn er war in keiner Weise ein böser Knecht, und deshalb würde ihn Gott nie so nennen. Die Bezeichnung muss deswegen auf einen anderen zutreffen. Die Verse 48-51, welche den bösen Knecht beschreiben, folgen den Versen, welche „jenen Knecht“ beschreiben und beziehen sich auf jemanden, der zur Herrschaft über die ganze Kirche kommt, nachdem unser Pastor sein Amt im Tod aufgeben würde (Hes. 9:11). Aus diesem Grund findet die Wirksamkeit des bösen Knechtes in der Epiphania statt. Er muss Br. Rutherford sein, denn er ist die einzige Person seit dem Tod unseres Pastors, die zu jeder Zeit die Aufsicht über die Arbeit der ganzen Kirche hatte. Somit beweisen der Ausdruck „jener Knecht“ in Lk. 12:45 und der Ausdruck „jener böser Knecht“ in Mt. 24:48, dass unser Pastor in Mt. 24:48-51 nicht gemeint ist. Br. Rutherford ist der einzige, auf den die Beschreibung



passt. Zweifellos wird er böse genannt, weil er gottlos ist und auch die Ereignisse in der Kirche, seit dem 29. Dezember 1916, dem Datum, als er gemäß der Bibel die Sätze für seinen Aufstieg zu formen begann, nachdem er sich sicher war, dass er zum Präsidenten gewählt werden wird, in reichem Maße beweisen.

### „MEIN HERR BLEIBT NOCH AUS“

Der zweite deutliche Unterschied zwischen den Schriftstellen in Lk. 12:45-46 und Mt. 24:48-51 ist die Tatsache, dass in der erstgenannten Schriftstelle „jener Knecht“ gewarnt wurde, die Zweite Gegenwart des Herrn nicht zu leugnen – „wenn aber jener Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr lässt sich Zeit mit *dem Kommen*“; während in der letztgenannten Schriftstelle „jener böser Knecht“ gewarnt wird: nicht „in seinem Herzen [zu] sagen: Mein Herr *bleibt noch aus*“. Die beiden ältesten und besten Manuskripte, Sinaiticus und Vaticanus, lassen den Ausdruck „sein Kommen“ in Mt. 24:48, und das aus gutem Grund, aus. Denn es ist nicht die Zweite Gegenwart des Herrn, die „jener böser Knecht“ in Gefahr war zu leugnen, noch hat er sie geleugnet. Sondern es war sein Fehlverhalten, aufgrund seiner Unbesonnenheit und Eigenwilligkeit, die ihn dazu führte, anstatt auf den Herrn zu warten, Ihm voran zu eilen, indem er Angelegenheiten den Händen des Herrn entnahm; und ohne auf den Herrn zu warten, der Seinen Willen durch Seinen Geist, Sein Wort und Seine Vorsehung kund tut, tat er, was in seinen eigenen Augen gut zu sein schien. Die Wege des Herrn waren zu langsam, um ihm zu gefallen. Sie gaben ihm nicht das schnell genug, was er wollte. Deshalb trieb er die Angelegenheiten, nach seinem eigenen Willen, eilig voran. Somit war er jedes Mal nicht gewillt, auf den Herrn zu warten. Im Ergebnis dessen eilte er gemäß seinem eigenen Willen dem Herrn voran. Er sprach in seinem Herzen: „Mein Herr bleibt noch aus“, Er erledigt die Angelegenheiten nicht schnell genug, um mir zu gefallen. Seine Prinzipien, Sein Geist und Seine Vorsehung, hindern mich an meinen Plänen. Deshalb werde ich sie zur Seite stoßen und die Angelegenheiten vorantreiben, welche mir gefallen: „Mein Herr bleibt noch aus“. Dies ist der zweite Unterschied zwischen Lk. 12:45-46 und Mt. 24:48-51.

Die Bedeutung dessen wird deutlicher, wenn wir auf die wichtigsten Angelegenheiten schauen, die Br. Rutherford's Weg charakterisierten nachdem er am 7. November 1916 Mitglied des Exekutivausschusses wurde. Seine Vorgehensweise bezüglich Band 7 ist dafür beispielgebend. Da einige der Freunde lautstark den 7. Band forderten, andere unter den Freunden ihn zu schreiben wünschten, und noch andere eine Biographie über unseren Pastor schreiben wollten und da diese Bücher, wie Br. Rutherford den Mitgliedern des Exekutivausschusses berichtete, auf 50 000 \$ hinauslaufen würden, die aus dem Vermögen der Gesellschaft in die Taschen von Mächtgern-Schriftstellern abgezweigt

worden wären, beschloss er, ihnen durch die Herausgabe des 7. Bandes zuvorkommen! Anstatt den Willen des Herrn in dieser Angelegenheit auf die Weise zu suchen, in welcher der Herr ihn wahrscheinlich offenbaren würde, *d.h.* durch leidvolle Versuchungen, Prüfungen und Erprobungen ihrer Schreiber, ob sie in Seiner Zeit und Art und Weise für diese Aufgabe würdig sind, wählte Br. Rutherford selbst die Verfasser aus und stellte, durch eine gewisse Schwester darin besonders unterstützt, einen Verfahrensplan auf. Sein Begehren und Verfolgen eines solchen Weges ließen ihn in seinem Herzen sagen: „Mein Herr bleibt noch aus“. Seine Art und Weise und Zeit den 7. Band herzustellen, sind zu langsam, um für mich akzeptabel zu sein, Ich muss es beschleunigen. Ich werde es aus Seinen Händen nehmend in meine Hände legen!“ Die Art und Weise wie er die Brüder Woodworth und Fischer drängte und sie ermutigte sich gegenseitig vorantreiben, war eine andere Art und Weise zu sagen: „Mein Herr bleibt noch aus“. Dieses Antreiben der Brüder war einer der Gründe, warum der 7. Band voller Fehler ist, von denen die meisten leicht vermeidbar waren!

Ein weiteres mustergültiges Beispiel. Nachdem Br. Rutherford sich vollauf sicher war, dass er zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt werden wird, verfasste er seine Statuten, um sich die Exekutiv- und Direktionsgewalt, etwa so wie sie unser Pastor inne hatte, in der Gesellschaft zu sichern. Unser Pastor hatte jedoch diese, wie auch die Verwalterschaft, zu Recht inne, denn das Werk aus seiner Feder, war von größerem Wert für die Gesellschaft, als alle möglichen Spenden Stimmrechtsanteile allen anderen geben könnten. Der Herr hat durch Sein Wort und das Testament „jenes Knechtes“ vor jedem, der die Leitung in der Kirche sucht, gewarnt. Wenn jemand die Leitung und Macht haben will, der sollte warten, bis der Herr dies durch Seinen Geist, Sein Wort und Seine Vorsehung offenbart. Br. Rutherford hat in dieser Hinsicht nicht auf den Herrn gewartet. Denn die Art und Weise der Beförderung zu und der Belohnung mit einer solchen Autorität durch den Herrn, kommt nur nach einem langem und bewährt treuem Dienst im Gebrauch einer niedrigeren Autorität, *z.B.*, mit den Gesellschaftern des Exekutivausschusses. Solche Beförderung und Belohnung zu begehren und für sie zu sorgen, bevor der Herr eine solche zu Seiner Zeit und auf Seine Art und Weise gibt, ist im Herzen zu sagen: „Mein Herr bleibt noch aus“; Er treibt die Sachen nicht schnell genug voran, um mir und meinen Ehrgeiz zu entsprechen. Deshalb werde ich vor Ihm laufen, und ich werde nach einer solchen Autorität für mich selbst greifen, und damit werde mich anderen gegenüber als Herr aufspielen – „mein Herr bleibt noch aus“.

Auf die gleiche böse Art und Weise handelte er auf der Aktionärsversammlung am 6. Januar 1917, als er, durch Br. Ritchie veranlasst, ein Entschließungskomitee einsetzte und, durch Br. Van Amburgh veranlasst, seine

Statuten dem Entschließungskomitee mit dem Vorschlag einzuverleiben, dass sie es den Aktionären empfehlen; und selbst verlangte er zwangsweise vom Ausschuss, ihrem eigenen Urteil entgegen, sie unverändert vorzulegen. Der Geist, das Wort, und die Vorsehung des Herrn verbieten diese Vorgehensweise. Durch sein *Verlangen* die Angelegenheit auf seine eigene Art und Weise zu lenken, und durch seine Ruhelosigkeit in der Verzögerung, die der Herr in dem Fall zuließ, sagte er in seinem Herzen, „Mein Herr bleibt noch aus“, ich werde die Angelegenheit in meine Hände nehmen und mit Gewalt durchpeitschen.“

Das er in seinem Herzen sagt, „Mein Herr bleibt noch aus“, wird durch seine Habgier nach der Verwaltung offenbart, nachdem der Vorstand ihm Exekutiv- und Direktionsgewalt übertrug. Unser Herr verbietet durch die Prinzipien Seines Wortes, Geistes und Seiner Vorsehung eine solche Vorgehensweise. Wenn Er Br. Rutherford jemals eine solche Autorität geben wollte, würde er die größere Verwaltungsautorität erst erhalten, nachdem er sich in langen und treuen Dienst im Ausüben der niedrigeren Exekutiv- und Direktionsgewalt als würdig erwiesen hätte. Dieses göttlich angeordnete Warten wirkte jedoch nicht schnell genug für „jenen bösen Knecht“. Für ihn jedoch, der sich sehr nach Herrschaft sehnte, würde der Herr die Angelegenheiten durch Sein Handeln verzögern. Deshalb war es seine Gier nach mehr Autorität und Herrschaft über den Vorstand und die ganze Kirche, die sagte: „Mein Herr bleibt noch aus“ mir die Autorität zu geben, die ich begehre“.

Dieselbe Verhaltensweise kennzeichnete seine Vorgehensweise in der britischen Angelegenheit. Anstatt zu warten, wie es das Wort, der Geist und die Vorsehung des Herrn anwies, um sich die Einzelheiten der besonderen Probleme, die zur Entlassung der beiden britischen Geschäftsführer führten, anzuhören, (denn während wir dem Exekutivausschuss die Einzelheiten über ihre vergangenen Unzulänglichkeiten schrieben, diktierten wir unsere letzte Mitteilung darüber am 20. und 21. Januar 1917 in South Shields, England und schickten ihm ein Telegramm mit den Umständen der Entlassungen am Tag ihres Eintretens, am 3. Februar, mit der *Bitte* auf die Einzelheiten, die folgen werden, zu warten), ohne von uns zu hören, schickte er am 19. Februar ein Telegramm, in welchem er auf ihre Wiedereinsetzung bestand. Am 22. Februar setzte er seinen Untersuchungsausschuss ein, um die Handlungen der Person zu untersuchen, die mit „Vollmachten in den Geschäfts- und sonstigen Angelegenheiten der Gesellschaft in jedem Land, in das er geschickt wurde“, der nicht sein besonderer Repräsentant sondern einer des Vorstandes und deshalb nicht ihm untertan war. Am 26. Februar versuchte er, ohne den Vorstand zu konsultieren, uns zurückzurufen; und durch Wichtigtuerei hat er in unseren Angelegenheiten eine Reihe von Zuständen geschaffen, die unsere Rückkehr nach Amerika erforderlich

machte, um den Fall dem Vorstand darzustellen. Durch diese Taten bewies er, dass er es war, der sagte: „Mein Herr bleibt noch aus“, um mir meinen Willen bezüglich der britischen Angelegenheiten zu geben. Ich werde sie aus Seinen Händen nehmen und mit ihnen auf solche Art und Weise handeln, um meine Überlegenheit über den Vorstand und seinen Sonderbeauftragten zu zeigen, selbst die Ergebnisse meines eigenen Untersuchungsausschusses werde ich verwerfen, denn „Mein Herr bleibt noch aus!“.

Indem er, sowohl dem göttlichen als auch dem menschlichen Recht, wie auch dem Testament und der Satzung entgegen, vier zweifellos rechtmäßige Direktoren ihres Amtes enthob, sagte er wieder: „Mein Herr bleibt noch aus“. Wenn er wirklich glaubte, dass die Mehrheit des Vorstandes das zu tun versuchte, womit ihn sein gottloser Ehrgeiz drängte, sie zu belasten, dann hätte er entweder eine Sondersitzung der Gesellschafter einberufen oder bis zur jährlichen Hauptversammlung warten sollen, um ihnen zu berichten, und die Entlassung der vier Direktoren zu empfehlen. Indem er nicht tat, was der Geist, das Wort und die Vorsehung des Herrn zu tun andeutete, wenn sie, was er behauptete, getan hätten, sondern das Gesetz in seine eigenen Hände nahm und sie absetzte, sagte er wieder: „Die Art und Weise meines Herrn, diese Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, sind für mich zu langsam. Ich werde sie auf meine eigene Art und Weise beschleunigen, denn „Mein Herr bleibt noch aus!“.

Die gleiche Verhaltensart kennzeichnete sein Antreiben der britischen Kontroverse und der des Vorstandes über die Kirche durch seinen Brief an die Gemeindesekretäre vom 19. Juli und durch seine Erntesichtungen. Auch sein politischer Wahlkampf zur Wiederwahl im Jahre 1918 kennzeichnete diese Verhaltensweise, so auch sein Hinauswurf der Brüder Hoskins und Hirsh mittels nicht autorisierter Vollmachten aus der People's Pulpit Association [Volkskanzler-Gesellschaft – Anm. d. Übersetzers], sein Großer Feldzug, und sein Versuch, während des Gefängnisaufenthaltes, der Regierung zum Trotz, und ohne den Exekutivausschuss der Gesellschaft in seine Pläne einzuweißen, 2 000 000 Taschenbücher des 7. Band an einem gewissen Sonntag durch die Freunde der Gesellschaft in Umlauf zu bringen - eine Angelegenheit, die ein in der Druckerei beschäftigter Geheimagent herausfand und die zur Inhaftierung von vielen, unschuldigen Geschwistern geführt hätte, wenn Br. Spill davon nicht rechtzeitig erfahren hätte, um die Ausführung zu verhindern. In weiteren Einzelheiten, die zu zahlreich sind, um erwähnt zu werden, zeigte er denselben Geist, der in seinem Herzen sagte: „Mein Herr bleibt noch aus“. Wie anders war die Verhaltensweise des „treuen und klugen Knecht“, der die Warnung in Lk. 12:45 beachtete und nicht „in seinem Herzen sagte: Mein Herr zögert sein Kommen hinaus“, im Vergleich zur Verhaltensweise „jenes bösen Knecht-

tes“, welcher der Ermahnung, nicht in seinem Herzen zu sagen: „Mein Herr bleibt noch aus“, keine Beachtung schenkte, d.h. zu tun, was ich tun möchte! Die Gedanken in den beiden Schriftstellen, Lk. 12:45-46 und Mt. 24:48-51, die sich in den gerade gegebenen Einzelheiten unterscheiden, ist ein zweiter Beweis dafür, dass sie zwei verschiedene Personen betreffen.

### SCHLAGEN UNTERGEBENER – SCHLAGEN GLEICHGESTELLTER

Der dritte Unterschied zwischen den beiden Schriftstellen, Lk. 12:45-46 und Mt. 24:48-51, ist folgender: Während die erstgenannte „jenen Knecht“ als Verwalter des Herrn *über den Haushalt* warnt die Untergebenen zu schlagen: „Wenn ..., und anfängt, die Knechte (die, demnach, dem „Verwalter“ *untertan* waren) und Mägde (die, demnach, dem „Verwalter“ *untertan* waren) zu schlagen“; warnt die zweite Schriftstelle „jenen bösen Knecht“ seine *Gleichgestellten* zu schlagen: „Wenn ..., und anfängt, seine Mitknechte [Gleichgestellte] zu schlagen“. Als Knechte oder Mägde war niemand von uns „jenem Knecht“ in den Amtstätigkeiten gleichgestellt, denn er war über uns gestellt. Eine Anzahl von Dienern des Herrn waren jedoch Br. Rutherford in den Amtstätigkeiten gegenüber der Kirche gleichgestellt. Das Amt des Vorsitzenden einer Aktiengesellschaft war kein Amt in der Kirche, die er schlug. Dieser dritte Unterschied zwischen den beiden Schriftstellen beweist, dass sie sich nicht auf die gleiche Person beziehen.

Während unser lieber Pastor die Warnung, seine Untergebenen, die Knechte und Mägde, die der Herr für die allgemeine Arbeit seiner Obhut unterstellte, nicht zu schlagen (schwer Beladene zu misshandeln), beachtete, hat „jener böser Knecht“ die an ihn gerichtete Warnung des Herrn, das Schlagen seiner Gleichgestellten (seiner Mitknechte) mit schweren Anschuldigungen zu unterlassen, nicht beachtet. Er ging sogar noch weiter, denn er stellte manche von ihnen noch ungeheuerlicher falsch dar, als irgendein anderer Sichter jemals irgendeinen der Dienern des Herrn falsch darstellt hat. Der 26. Februar 1917, der Tag an dem sein Telegramm, welches er ohne jegliche Befugnis versandte, die Brüder Hemery, Shearn und Crawford erreichte, war der Tag, an dem er das Schlagen begann. Nur zu wahr, er schlug, in unserer Person, einen von seinen Gleichgestellten, einen von seinen Mitknechten. Diesem ließ er ein öffentliches Schlagen vor der britischen Kirche, dem Vorstand und der Bethel-Familie in Brooklyn folgen. Im Mai des Jahres 1917 schlug er wiederholt die Brüder Ritchie und Sturgeon und auch uns vor der Bethel-Familie. Am 17. Juli, schlug er in Verbindung mit ihrer Enthebung die vier Direktoren und auch uns vor der Bethel-Familie. In „Die Erntesichtungen“, die er unter satanischem Einfluss schrieb, schlug er diese fünf Brüder, die seine Gleichgestellten waren, vor der ganzen Kirche. Seitdem hat er den gleichen Weg des Schlagens fortgeführt, z. B. in seinem Brief, welchen er unmittelbar vor seiner Entsendung

nach Atlanta schrieb und der im Jahre 1919 als Teil weit verbreiteter Freiwilligen-Literatur veröffentlicht wurde, schlug er, soweit wie wir, und wie wir glauben, soweit wie die anderen betroffen sind, sieben von den Brüdern mit massiver Falschdarstellung vor der amerikanischen Öffentlichkeit, sie der Verfolgung aussetzend. Gewiss hat er den Teil der Prophezeiung, der über das Schlagen seiner Mitknechte berichtet, erfüllt. Deshalb beweist der dritte Unterschied zwischen diesen zwei Schriftstellen, dass sie sich auf zwei verschiedene Personen beziehen - Lk. 12:45-46 auf unseren Pastor und Mt. 24:48-51 auf Br. Rutherford.

Einige der Sichter behaupten, dass wir unsere Mitknechte schlagen, weil wir ihren Revolutionismus bloßstellen. Wir antworten: So ist es nicht. Jeder Führer in den Sichtungen der sieben Gruppen, der Autorität in der Gesellschaft hatte, griff zuerst uns an, indem sie, wenn wir ihrem Revolutionismus widerstanden, versuchten unseren Einfluss unter den Geschwistern zu vernichten. Unsere Schreibtätigkeit gegen sie war deshalb für uns unter dem Herrn notwendig, zusätzlich zu unserer Verteidigung des Wortes des Herrn gegen einige von ihnen, und zusätzlich zu unserer Verteidigung der Herde gegen den wölfischen Ehrgeiz von ihnen allen, um unsere göttlich anerkannte Führungsarbeit auszuführen, und um den Treuen zu helfen, sie vom Vorhang der Stiftshüte zum Tor des Vorhofes zu führen. Br. Rutherford führte sein Schlagen hauptsächlich mit Unwahrheiten aus, und das, um seinen gottlosen Ehrgeiz zu befriedigen. Nachdem wir durch die Sichter geschlagen wurden, haben wir wahrheitsgemäß ihre Ungerechtigkeiten offengelegt, um die Kirche vor den Sichtern zu verteidigen, und um die Sichter zum Tor und zum bereitstehenden Mann zu führen.

Der vierte Unterschied zwischen den zwei betrachteten Schriftstellen ist folgender: Wenn jener Knecht auch nur zu essen und trinken *beginnen* sollte und betrunken wird, würde er abgeschnitten werden. „Wenn ... *anfängt*, ... zu essen und zu trinken“, usw. (Lk. 12:45); während eine solche rasche Bestrafung „jenem bösen Knecht“ nicht bei seinem *Anfang des Essens und Trinkens* mit den Betrunkenen drohte. Siehe im Diaglott und der RV, usw., zu Unterschieden in der Übersetzung nach: „und *isst und trinkt*“. Unser Pastor beachtete die Warnung, doch „jener böser Knecht“, Br. Rutherford, tat es nicht. Er begann nicht nur, er verharrte im Irrtum.

### ESSEN UND TRINKEN MIT DEN BETRUNKENEN

Der fünfte Unterschied zwischen den zwei Schriftstellen ist folgender: „jener Knecht“ wurde gewarnt, nicht „zu essen und zu trinken und sich *zu berauschen*“; während „jener böser Knecht“ gewarnt wurde, nicht zu essen und zu trinken *mit den Betrunkenen*. Welches ist der Unterschied? Der Erste wurde gewarnt, sich selbst sehr sorgfältig zu hüten, dass er in seinem Studium an der vergangenen Wahrheit festhält und nur die fortschrei-



tende Wahrheit annimmt und Fehlern nicht erlaubt, in seinen Glauben und seine Lehren einzudringen, damit er nicht, wie ein betrunkenen Mann, in Doktrinen und Praktiken hin und her schwankt; während der Letztgenannte gewarnt wurde, nicht ein Gefährte derer zu werden, die durch Irrtum betrunken sind. Der Erstgenannte hat die Warnung beachtet. Der Letztgenannte tat es nicht. Die wichtigsten Gefährten des Letztgenannten in dieser symbolischen Trunkenheit sind: erstens, die Brüder Woodworth und Fisher durch die Herausgabe des Bandes „Das vollendete Geheimnis“, welches buchstäblich mit berauschemdem Trank überläuft; zweitens, die Brüder Van Amburgh, Robison, Hemery, usw., als seine Partner im Wachturm-Redaktionsstab; drittens, die Pilger der Gesellschaft; und viertens, die Unterstützer der Gesellschaftsanhänger im Allgemeinen.

In sechs Abschnitten werden wir einige Fehler Br. Rutherford's aufzählen, die beweisen, dass er mit den Betrunkenen isst und trinkt. Als erstes werden wir einige seiner doktrinären Irrtümer anführen: (1) Es gibt keine probeweise Rechtfertigung; (2) Die Weihung erfolgt am Tor zum Vorhof; (3) Das Verdienst Christi wurde nach Seiner Himmelfahrt und nicht auf Golgatha hinterlegt (Z `20, 183, Abs. 2; 184, Abs. 1; 185, Abs. 2; Lk. 23:46); (4) Der Tod Christi *am Kreuz* ist nicht notwendig, um die Gerechtigkeit für die Juden zu befriedigen (Gal. 3:13); (5) Die Kirche erhält erst nach der Verherrlichung ein Anteil am Hohepriester (Z `20, 185, Abs. 1, 2); (6) Ein Mittler in dem biblischen Sinne des Wortes versöhnt diejenigen, die miteinander uneinig sind (Z `20, 186, Abs. 1); wohingegen es das priesterliche Werk zwischen Gott und Menschen ist; wenn auch ein Mittler Personen in einem Bund, Vertrag, in Verhältnissen zusammenbringt, unabhängig davon, ob sie zuvor freundlich miteinander verbunden waren oder nicht; (7) Der Christus wird zum Mittler nur in der Zeit, in der Er den Bund besiegelt; wohingegen Christus zum Mittler wurde, als Er anfang das Siegel des Bundes vorzubereiten, *d.h.*, den gegenbildlichen Stier und Bock zu opfern; (8) Die Erstgeborenen der Ägypter repräsentieren den Klerus; wohingegen unser Pastor richtig lehrte, dass sie die Klasse des Zweiten Todes repräsentierten (Z `15, 68, Abs. 6, 7); (9) Das „Verdienst hat die Bedeutung eines *erlangten Wertes*“; wohingegen es die Bedeutung eines bewahrten Wertes hat, soweit es Christi Verdienst betrifft; (10) Es kann keine Jungwürdigen geben, bevor der Neue Bund eingeweiht ist, *usw., usw., usw.*

Eine zweite Gruppe von Irrtümern können wir unter dem Begriff vorbildliche und symbolische Fehler einordnen: (1) Der gegenbildliche Elia wird, mit allen daraus resultierenden Verdrehungen, zum gegenbildlichen Elisa; (2) Hunderte Missdeutungen in der Offenbarung und dem Buch Hesekiel; (3) Übler vermischte Verwirrungen über Jeremia als Gegenbild für die Anhänger der Gesellschaft; (4) Verwirrung über Josephs Vorbild mit seinen sieben Überflusssjahren und sieben

Hungerjahren; (5) Verwirrung über das letzte Zeugnis, die Gefangenschaft und Enthauptung Johannes des Täufers; (6) Verwirrung über die Waffen zur Vernichtung und ihrer Träger; (7) Verwirrung über das Gleichnis vom Denar, vor allem über seine Stunden, den Verwalter und den Denar; (8) Verwirrung über das Schlagen des Jordans; (9) Verwirrung über den gegenbildlichen Judas; (10) Verwirrung über das Ende der 70 Jubeljahr-Zyklen, *usw., usw., usw.*

Eine dritte Gruppe seiner Irrtümer kann unter dem Begriff prophetische und chronologische Fehler eingeordnet werden: (1) Das Ende des Krieges im Jahre 1917; (2) Die Verherrlichung der Kirche im Jahre 1918; (3) Das Schließen der Tür zur Hohen Berufung im Jahre 1918; (4) Später, die Tür ist noch immer geöffnet; (5) Die Befreiung der Großen Schar im Jahre 1921; (6) Das Ende der Zeit der Drangsal im Jahre 1924; (7) Die Rückkehr der Altwürdigen im Jahre 1925; (8) Der Anfang und das Ende der 390 symbolischen Tage von Hes. 4:1-8; (9) Der Anfang und das Ende der 40 symbolischen Tage von Hes. 4:1-8; (10) Die Befreiung der Kirche und der Großen Schar vor dem Jahre 1925.

Eine vierte Gruppe seiner Irrtümer kann unter dem Begriff, Auslegungsfehler, eingeordnet werden, *d.h.* falsche Auslegungen einer Vielzahl von Schriftstellen, von denen wir einige Beispiele vorlegen: (1) Der Stern von Bethlehem; (2) Die Spitze des Schwertes; (3) Das läuternde Feuer aus Sach. 13:9; (4) Die Gebundenen und Gefangenen aus Jes. 61:1; (5) Das Evangelium des Reiches und das Ende des Zeitalters aus Mt. 24:14; (6) Die Zeit und der Charakter der Botschaft in Jes. 52:7; (7) Die Verwechslung der Waffen zur Vernichtung aus Hes. 9, welche die Irrtümer der Sichtung und die Praktiken der sechs Klassen von Sichern sind, mit dem Schwert des Elisias (1. Kön. 19:17), welches die Botschaft der Gesellschaft an das nominelle geistliche Israel ist, wodurch sie den Klerus und ihre sektiererischen Anhänger (Verehrer und Küsser Baals) in der nominellen Kirche widerlegen (erschlagen) werden. Ein solches Durcheinanderbringen dieser beiden Angelegenheiten kann aus der Tatsache ersichtlich werden, dass die Waffen zur Vernichtung (infiziert mit todbewirkendem Irrtum) alle erschlagen, die ohne das Tintenzeichen waren; während die symbolischen Schwerter des gegenbildlichen Hasaels und Jehus viele erschlagen (widerlegen), welche das symbolische Schwert des gegenbildlichen Elisias, welches keinen Irrtum darstellt, nicht erschlagen (widerlegen) wird. Nicht Elisa allein, sondern alle drei erschlagen alle der Nicht-Erwählten, jedoch in einem anderem Sinn als das Erschlagen in Hes. 9. Es ist in der Tat selten, dass er und seine betrunkenen Teilhaber einen prophetischen und symbolischen Vers, der bis dahin noch nicht verstanden wurde, ohne massives Missdeuten auslegen, da sie oft vorher richtig verstandene Schriftstellen verdrehen. Sie sind in der Tat durch Irrtum betrunken.

Eine fünfte Gruppe von Irrtümern, von denen seine

Schriften und Lehren voll sind, sind solche, welche die Regeln der Gesellschaft, das Testament, die Satzung und Anordnungen, die unser Pastor für das Werk zurückließ, als auch juristische und die Statuten betreffen. Wir haben uns mit diesen in „Harvest Siftings Reviewed“, in „Another Harvest Siftings Reviewed“ und in anderen unseren Schriften ausführlich beschäftigt, weshalb wir sie hier weglassen werden.

Eine sechste Gruppe von Irrtümern, die er gelehrt hat, besteht aus sachlichen Fehlern, *d.h.* aus Unwahrheiten und Verdrehungen. In „Harvest Siftings“ hat er davon über 200 gegen uns und fast 100 gegen die Mehrheit des Vorstandes veröffentlicht. Während einige der sachlichen Fehler im „Harvest Siftings“ von anderen geschrieben wurden, wurden mehr als zwei Drittel davon von ihm selbst geschrieben. Wir führen ein Beispiel von vielen an, um zu illustrieren, wie er selbst die Wahrheit in einer berechnenden Weise, um einen Unvorsichtigen zu täuschen, darstellt, wenn es ihm in seinen Plänen hilft. Als er die Freiwilligenarbeit zugunsten der „Goldenen Zeitalter“ Arbeit aufgeben wollte, veröffentlichte er unter anderen Dingen, die er gegen sie schrieb, eine Mitteilung, dass alle Druckplatten der Traktate zerstört wurden. Zweifellos war ihre Zerstörung den in den Druckplatten erscheinenden Anzeigen zum 7. Band geschuldet. Könnte ihre Zerstörung nicht ein Mittel sein, welches der Herr gebrauchte, um Seine Ablehnung dieses Buches zu zeigen? Er hat seinen Lesern nicht gesagt, dass diese vier Druckplatten, für eine Kopie des „Bible Students' Monthly“, im vergangenen Jahr für wesentlich weniger als 100\$ hergestellt werden konnten. Doch die meisten seiner Leser wurden, mit solchen Sachen nicht vertraut, im Glauben gelassen, dass es fast unmöglich war, diese Druckplatten zu ersetzen - ein Eindruck, den Br. Rutherford nicht abgeneigt war, aufrecht zu erhalten. Für weit weniger als die Gerichtskosten für seine Freilassung hätte er die Druckplatten für viele „Bible Students' Monthly“ wiederherstellen können. So unzuverlässig ist er in Tatsachen, dass man sich darauf verlassen kann, dass er die Sachen so verdreht, damit sie seinen Zwecken dienen.

Wir kennen zwei Fälle in denen er selbst einen Meineid geleistet hat: (1) als er am 12. Juli 1917 eine beidete Aussage machte, dass es im Vorstand vier offene Stellen gab, obwohl es keine gab; und (2) als er am 3. Oktober 1917 der Brooklyn Tabernacle Congregation, auf ihrer jährlichen Wahlvorschlags-Geschäftsversammlung sagte, dass, Gott sei sein Zeuge, er „seine Hand nicht umdrehen würde, um sie auf irgendjemanden zu ‚legen‘, geschweige denn auf eine Ecclesia“, wessen er angeklagt wurde, getan zu haben. Doch bevor die Geschäftsversammlung zu Ende war, wurde durch Br. Sturgeon öffentlich nachgewiesen, dass er die folgenden Dinge getan hat, um sein, als auch das der Brüder Van Amburgh, MacMillan, Martin und Hudgings, *usw.* Scheitern bei der Wiederwahl für das Ältestenamt in der

Ecclesia, und um die Nominierung der vier abgesetzten Direktoren für das Ältestenamt zu verhindern: (1) Er erzählte der Versammlung die Lüge, dass unser Pastor lehrte, dass die Pilger der Gesellschaft, ohne jegliche Wahl, Älteste in unseren Gemeinden waren; deshalb war es nicht notwendig, dass die Pilger, insbesondere jene im Brooklyner Bethel, zu Ältesten in der Brooklyner Gemeinde gewählt werden, weil sie es schon sind, weil sie Pilger waren; (2) er ermutigte Br. David Cohen, der, wie er wusste, leugnete, dass die Kirche Anteil am Sündopfer hatte und der auch das Amt unseres Pastors als „jener Knecht“ leugnete, eine Resolution einzubringen, die beabsichtigte, die vier abgesetzten Direktoren von der Nominierung zu Ältesten auszuschließen; (3) er ermutigte andere von seinen Anhängern eine Liste mit Ältesten und Diakonen als Kandidaten vorzustellen, auf der die Namen der Bethel Pilger weggelassen wurden, eine noch nie da gewesene Sache, die jedoch, *gemäß dem Komplott, Älteste ohne Wahl sein sollten.* Auf dieser Liste wurden die Namen der vier abgesetzten Direktoren weggelassen, die, da sie damals keine Pilger der Gesellschaft waren, nicht „Älteste ohne Wahl“ sein konnten. Auf dieser Liste wurde der Name des Anhängers, der Br. Rutherfords Kandidatenliste vorstellte, von ihm selbst als Kandidat vorgelesen! Die Intrige war so durchschaubar, dass sie in dieser Nacht vollständig zurückgewiesen wurde. Als einer ihrer Verschwörer, der sein Teil des Komplottes ausführte, leistet sich Br. Rutherford selbst einen Meineid! In einer späteren Sitzung, als die Minderheit, die gegen die Brüder Rutherford, Van Amburgh, MacMillan, Martin, Hudgings, *usw.* als Älteste war, groß genug war, um ihre Wahl auf der 75 Prozent Basis scheitern zu lassen, bewirkte ein anderer seiner Anhänger, sobald Br. Rutherford, durch eine Testwahl, die Anteile der Stimmen für und gegen ihn erfuhr, als er erfuhr, dass er nicht gewählt werden könnte, dass die Abstimmung bis nach der Gesellschaftswahl am 5. Januar 1918 verschoben wird! Da er die Mehrheit, wenn auch nicht die 75 Prozent Mehrheit auf seiner Seite hatte, wurde die Verschiebung der Wahlen durchgesetzt. Somit „war sein Gesicht gewahrt“. Die „Opposition“ verließ die Kirche vor den nächsten Wahlen und somit wurde er ein Ältester. Es wurde bewiesen, dass er der Hauptverschwörer in den drei erwähnten Zügen des oben geschilderten Komplotts gewesen war. Während er ihn auszuführen versuchte, berief er sich schamlos auf Gott als Zeugen, dass er „seine Hand nicht umdrehen würde, um sie auf irgendjemanden zu ‚legen‘, geschweige denn auf eine Ecclesia“! Tatsächlich ist der Wachturm oft so voll von Verdrehungen, dass wir mit Trauer zugeben müssen, dass wir ihn jetzt als unzuverlässig erachten. Wie ist es möglich, dass Br. Rutherford so viel verfälschen kann und sich sogar selbst meineidig wird? Wir glauben, dass es wegen folgender drei Sachen so ist: 1) weil er „jener böser Knecht“ ist; 2) wegen seiner Trunkenheit, insbesondere zur Frage des Verwalters und 3) weil er in Asasels (Satans) Händen ist.

Zweifellos ist er in den Einzelheiten der sechs oben dargelegten Gedankenrichtlinien sowohl selbst als betrunkenen als auch als Gefährte der Betrunkenen gezeigt.

#### ABGESCHNITTEN VON DER HOHEN BERUFUNG

Der Vers 50 sagt uns, dass er ohne es zu erwarten oder es zu wissen (von der Kleinen Herde) abgeschnitten sein würde. Der Vers 49 sagt, dass, wenn er *anfängt* seine Mitknechte, seine Gleichgestellten, zu schlagen, was sich am 26. Februar 1917 ereignete, als sein Telegramm ohne jegliche Befugnis London erreichte. Zwei Bücher der Bibel, die vorbildlich einen detaillierten Bericht über sein Handeln vom 3. November 1916 bis zum 8. August 1917 liefern, zeigen, dass der 26. Februar das Datum ist, als er, wegen und inmitten ungeheuerlicher Wichtigtuerei in unserer Britischen Arbeit, begann als der offenbart zu werden, der von des Herren spezieller Gunst, *d.h.* von der Kleinen Herde abgeschnitten ist. Diese Bücher werden wir, so Gott will, zur rechten Zeit der Kirche auslegen. Wir hatten es im Sinn, als wir ihm am 23. Juni 1917 sagten, dass wir ihn wie ein Buch kennen, dass wir nicht nur seine wichtigsten vergangenen Taten kennen, sondern auch viele seiner zukünftigen Taten, weil bestimmte Bücher der Bibel sie vorbildlich beschreiben. Wir lehnten es ab, ihm zu sagen, welche es waren, als er uns danach fragte.

Einen sechste Unterschied zwischen Lk. 12:45-46 und Mt. 24:48-51 finden wir in der Bestrafung, die jedem drohte, der, die Warnung zu beachten, versäumt. „Jener Knecht“ wurde gewarnt, dass ihm, wenn er untreu wird, ein Anteil mit den Ungläubigen, buchstäblich „mit den Untreuen“, gegeben werden wird, *d.h.* er würde als untreuer Verwalter seines Amtes enthoben werden; denn die Amtsenthebung ist die übliche Erfahrung eines untreuen Verwalters; während „jener böser Knecht“ gewarnt wurde, dass ihm ein Teil mit den Heuchlern gegeben wird. Ein Heuchler ist eine hinterlistige, unehrliche Person, die, vor allem in religiösen Angelegenheiten, redet, als ob sie eine gute Person wäre, während sie in Gedanken und Beweggründen und häufig im Wort und im Benehmen schwerwiegend falsch handelt. Br. Rutherfords Handeln ist das heuchlerischste von dem wir jemals gehört oder gelesen haben. Und er hat und wird weiterhin sein Teil mit den Heuchlern erhalten, *d.h.* ständig zunehmende Enthüllungen seiner Heuchelei, mit der ständig zunehmenden Abscheu und dem Misstrauen guter Menschen, die mit solchen Enthüllungen kommen, wenn sie seine ungeheuerliche und beispiellose Heuchelei erkennen, bis schließlich die Enthüllungen so vollständig werden, dass sie völlig ihren Respekt für ihn und ihre Zuversicht in ihn zerstören. Anschließend verabscheut und verlassen von allen guten Menschen, wird er den Teil der Heuchler bis zum Äußersten trinken.

Der siebte Unterschied zwischen Lk. 12:45-46 und Mt. 24:48-51 ist folgender: Mt. 24:51 gibt eine Prophe-

zeiung, die nicht einmal bedingt, auf „jenen Knecht“ bezogen, in Lk. 12:45-46 gegeben ist, *d.h.* „Dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein“. Dieser Ausdruck ist kein Teil der Warnung, es ist die Prophezeiung einer Tatsache; deshalb konnte er in Lk. 12:45-46 nicht gegeben werden, da „jener Knecht“, was der Herr wusste, die gegebenen Warnungen beachten würde. Doch er ist in Mt. 24:48-51 gegeben, weil Gott dadurch die Tatsache prophezeit, die in der Erfahrung „jenes bösen Knechtes“ sich ereignen würde. Sicherlich hat er viel Ärger und Enttäuschungen erlitten, wie das prophezeite Weinen und Zähneknirschen; aber noch schlimmerer Ärger und schlimmere Enttäuschungen stehen ihm bevor. Es tut uns Leid für ihn; aber wir sind nicht in der Lage, ihm zu helfen. Nachdrücklich und liebevoll haben wir uns bemüht, seinen bösen Weg zu ändern, aber wir sind gescheitert. Wir scheiterten, weil er „jener böser Knecht“ ist. Es sollte beachtet werden, dass der Ausdruck, „Dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein“, sich sowohl auf die Große Schar (Mt. 25:30) als auch die Klasse des Zweiten Todes (Mt. 22:13) bezieht. Während wir für fast 13 Jahre gewusst haben und predigten, dass Br. Rutherford „jener böser Knecht“ ist – Schwester Hamilton aus Bethel, jetzt seine Befürworterin, war die Erste, die uns, kurz nach unser Rückkehr im Jahre 1917 aus Großbritannien und mehrere Monate bevor die Trennung begann, auf diesen Gedanken brachte – dennoch gaben wir ihm den Vorteil des Zweifels, dessen ungeachtet behielten wir den Gedanken für uns, dass sein Weinen und Zähneknirschen eines der Großen Schar war, dass er im Gegensatz zu den Brüdern Sturgeon und Ritchie zur Klasse des Zweiten Todes gehört.

Die sieben Unterschiede, die wir in den beiden oben studierten Schriftstellen fanden, beweisen endgültig, dass Lk. 12:45-46 und Mt. 24:48-51 sich nicht auf die gleiche Person beziehen. Umso mehr, da die Erstgenannte eine Warnung an, aber keine Prophezeiung über unseren lieben Pastor ist, und Letztgenannte sowohl eine Warnung an, als auch eine Prophezeiung über Br. Rutherford ist. Der Beweis, dass der Letztgenannte „jener böser Knecht“ ist, ist mindestens so stark wie der Beweis, dass der Erstgenannte „der treue und kluge Knecht“ ist. Der Grund, weshalb unser Pastor, obwohl davor gewarnt, einen schlechten Weg einzuschlagen, so sehr von Gott gelobt ist, liegt daran, dass er auf seinem ganzen Weg beides war, nämlich „treu und klug“; und der Grund, weshalb Br. Rutherford so stark vom Herrn verurteilt ist, liegt daran, dass er „jener böser Knecht“ ist, der in seinem Herz sagt, „Mein Herr bleibt noch aus“, der seine Mitknechte schlägt und der mit seinen betrunkenen Gefährten im Bösen isst und trinkt. Ach! In welche Tiefen der Verdorbenheit ist er gefallen! Was für ein schreckliches Beispiel ist er für den Abwärtskurs des selbstsüchtigen Ehrgeizes eines Dieners Gottes!

PT '29, 152-157.